

vol. 34.



Miscellaneous Affairs Journals
Volume 34

150013
180140
180135
180150
180182
180098
180102
180106
180151
180040
180119

Branford 2430
(1-1170)



15. October 1871.

Vertrauliche Mittheilungen.

Organ

des

Vereins deutscher Philatelisten

zu

DRESDEN

nur für seine Mitglieder

unter Verantwortlichkeit des Gesamt-Präsidiums

herausgegeben von dem ersten Präsidenten

Alfred Moschkau

Redacteur, Oybin i. Sachsen.

N^o 1. Erscheint regelmässig aller drei Monate in Dresden. **1871.**

Dresden,

Druck von C. F. Petzold.

J. K. Tiffany.

Geehrte Mitglieder!

Es konnte nicht fehlen, dass unsere Sammlungsthätigkeit nicht ohne Vereinigungspunkte blieb, wie sich solche bei jedem Zweige der Wissenschaft bereits ausgebildet haben oder noch ausbilden werden. Ohne Vereinigung, ohne gegenseitige Unterstützung durch Vereinigung keine Förderung im Einzelnen für Interessen und Interessirende. So im Staatswesen, so anderswo! Für unsere Philatelie müssen als erste Vereinigungspunkte die Markenhändler gelten, welche den Verkehr vermittelten. Bald traten auch Fachzeitschriften auf, von grösserem oder geringerem Werthe. Den Schlusspunkt zur Vereinigung bildete der Verein an sich, dessen Etablierung naturgemäss sich viel später entwickeln musste. Dass er aber überhaupt in's Leben trat, das characterisirt unsere Sache als eine innerlich berechnete, wenn sie auch eine noch so eigenthümliche — trotz aller Gegenbeweise! — gescholten wird. — Die Vereins-Epoche ist nicht minder bedeutungsvoll durch ihr Entstehen innerhalb der Nationalitäten. Erst nach dem Vorgange verwandter Bestrebungen in London, Paris und Newyork bildete sich im Jahre 1869 in Deutschland ein Verein von Markensammlern, und zwar in Heidelberg, welcher nach den durch sein Vereinsblatt bekannt gegebenen Vereins-Mittheilungen, trotz des Dunkels, welches noch heute über sein plötzliches Auftauchen und Wiederverschwinden schwebt, bald eine rege, erwähnenswerthe Thätigkeit entfaltete. Es war dies der „Süddeutsche Philatelisten-Verein“. Präsidium und Secretariat schienen sich in guten Händen zu befinden, wiewohl mir selbige nicht bekannt geworden sind. — Ganz um dieselbe Zeit hatte ich den Vorsatz gefasst, auch für Norddeutschland einen solchen, die Markensammler umschliessenden Verein zu gründen. Von dieser meiner Absicht geben die Nrn. 4 und 7 des „Bazar“, wie der Name des Organs des genannten Vereins lautete, aufschliessende Kunde. In Folge einer meinerseits erfolgten Zusage, den „Bazar“ nöthigenfalls ebenfalls als Vereinsorgan zu benutzen, legte er sich denn auch den stolzen Titel eines „Centralorgans der deutschen Philatelistenvereine“ (sic!) bei, allerdings verfrüht und vor vollbrachter That. — Diese That hielt jedoch zu vollbringen schwerer, als man es nach der that-

sächlichen Anzahl der deutschen Sammler annehmen sollte. Ein Aufruf, den ich im „Dresdner Anzeiger“ um diese Zeit veröffentlichte, fand keinen Wiederhall. Gewissermaassen als Widmungstafel, welche ich für unsere Sache aufrichte, will ich es betrachten, wenn ich erwähne, dass mein im Jahre 1870 im Kampfe um Chateau'dun gefallener Freund, Herr Arthur Wildt aus Cassel, mir in meinen Gedanken und Bestrebungen nahe stehend, mich noch vor seinem Abschiede aufmunterte, die Idee nicht fallen zu lassen. — Indess überzwangen mich die Umstände, bis eine andere Zeit und unsere Sache wieder mehr in Aufnahme kam. In unserem lieben deutschen Vaterlande musste, ich möchte fast sagen, naturgemäss, Sachsen der Boden sein, auf welchem sich der eingehegte Keim von Neuem entfalten musste. Sachsen war schon in den beiden ersten Perioden der Philatelie ihr Hort gewesen; hier wurde ihre Sache am Meisten gepflegt durch Herausgabe passender Cataloge, guter Albums und trefflicher Fachblätter; in Consequenz dessen natürlich tüchtige Sammler und Kenner! Andauernd blieb also hier gerade der Boden locker genug, um das Samenkorn aufzunehmen, welches von Neuem auszustreuen ich endlich wieder im Mai d. J. die Zeit für gekommen erachtete. Wollte der Mai dabei von guter Vorbedeutung gewesen sein! — Im Vereine mit den namhaftesten Philatelisten, unter deren Zahl ich uur die Herren Cand. jur. Treichel, Dr. med. Arldt aufführen möchte, förderte ich den liebgewordenen Plan nochmals an's Tageslicht und konnte mit Freuden ersehen, wie unser Aufruf unter der Zahl von All-Deutschlands eifrigsten Sammlern geneigtste Aufnahme und wirksame Bethätigung fand. Endlich war somit das längst ersehnte Werk gelungen! — Das, geehrte Herren, ist die kurze Entstehungsgeschichte unseres Vereins und seine Entstehung zunächst das Hauptziel und das Hauptergebniss! Wir mögen bei alledem bedenken, dass aller Anfang schwer ist, und uns deshalb nicht von der geringen Zahl unserer Mitglieder beirren lassen! So viel ich weiss, zählen wir doch die besten Namen bei uns, welche durch ihren Klang allein einen grossen Werth haben. Im Gegentheile, ich bin der Meinung, dass gerade die geringe Anzahl nur von Nutzen sein kann, in der ersten Zeit des Bestehens zum inneren Ausbau des Vereins beizutragen und eine nicht zu unterschätzende Eintracht herbeizuführen. Die Zwölfzahl hat schon öfters Grosses zu vollbringen vermocht und wird uns für den Anfang nicht hinderlich sein, in unseren Bestrebungen fortzufahren, zu deren Gelingen ja nur die eigenen Kräfte und der gute Wille berufen sind. Die Zaudernden werden wir in der Folge mit scheelen Augen besehen und den Späterkommenden wird es eine Ehre sein, den erbetenen Zutritt zu erlangen. — Aus diesem Grunde haben wir alle Ursache, unserem

jungen Vereine alles Gedeihen nicht nur zu wünschen, sondern auch zu erhoffen! Er grüne und blühe, wachse und gedeihe! —
Dresden, 15. Oct. 1871. A. Moschkau.

Auszüge aus dem Vereinsarchive.

a) Statuten betr.

Zu den endgiltig ausgearbeiteten Statuten lieferten Vorlagen:
Herr A. Moschkau, Dresden, s. B. I. } des Archivs.
Herr A. Treichel, Berlin, s. B. II. }

Ferner betheiligten sich durch briefliche Meinungsäusserungen an deren Ausarbeitung die Herren: L. May, Hamburg, und R. F. Albrecht, in Berlin. d. d. 10. Juli 1871.

b) Constituirung des Vereins betr.

In derzeitiger Ermangelung der zu Constituirung des Präsidiums nach § 14 der Statuten nöthigen Mitgliederzahl constituirt sich der Vorstand, infolge Wahlaktes, wie hier angegeben:

Alfred Moschkau, 1. Präsident.
A. Treichel, Cand. jur., 2. Präsident.
Arltdt. Dr. med., Secretair.
Heinrich Zumpe, Cassirer.

d. d. 10. Juli 1871.

c) Anmeldung des Vereins.

Mittels Schreiben, d. d. 20. August 1871, ist der „Verein deutscher Philatelisten“ bei der königl. Polizeidirection Dresden angemeldet worden.

Anträge.

a) Das ordentliche Mitglied, Herr R. F. Albrecht in Berlin stellt mittels Schreiben, d. d. 15. September, den Antrag:

„Verein wolle die Anlegung einer Bibliothek beschliessen, die den Mitgliedern zu freier Benutzung zur Verfügung gestellt werden solle.“

Derselbe sendet zu diesem Zwecke 11 diverse Schriften als Grund zu einer Bibliothek.

b) Der 1. Präsident, A. Moschkau, stellt den Antrag:

Die bedeutendsten Philatelisten Europas, die Herren Pemberton, Brighthon, Berger-Levrault in Strassburg und Dr. Magnus in Paris zu ausserordentlichen, resp. Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Antrag Albrecht, betreffend Anlegung einer Bibliothek für den deutschen Philatelisten-Verein zu Dresden, stimme ich meiner-

seits nicht zu, weil unser Verein keine an und für sich durch irgend einen Bibliotheksbestand förderbaren Zwecke verfolgt. Eine Bibliothek, resp. Journalsammlung, welche unserem Vereine in Gemässheit des in § 2 a) angeführten Zweckes von Nutzen sein könnte, wäre allein die in rebus philatelicis. Dahin bezüglich und von Nutzen wäre ein Journallesezirkel. Für diesen ist, wie ich in der „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ gelesen, bereits L. May in Hamburg thätig gewesen, ihn zu errichten. Einen eben solchen, entweder daneben oder mit Ausschluss des alten, zu begründen, wäre in beiden Fällen unöthig und für jeglichen Vereinsbeamten zu zeitraubend, ganz abgesehen von allen dabei nach Erfahrung vorkommenden Unregelmässigkeiten. Bildung an sich bringt jede andere Bibliothek, welche wohl in jedem Domicile unseren Mitgliedern zu Gebote steht. Unter Wiederholung dieses Grundes bin ich gegen Anlegung einer speciellen Vereinsbibliothek und beantrage, unter Versicherung besten Dankes für den guten Willen, dem Antragsteller die zugesandten Bücher zu remittiren.

Antrag Moschkau, betr. Ernennung der Herren Pemberton, Berger-Levrault und Dr. Magnus zu ausserordentlichen, resp. Ehrenmitgliedern, anlangend, kenne ich erstlich nach den Statuten keine ausserordentliche Mitgliedschaft bei unserem Vereine und bin zweitens der Meinung, dass es, da der Vorstand nicht Ehrenmitglieder ernennt, selbige vielmehr nur durch Wahl in der Generalversammlung hervorgehen können, mit der Ehrenmitgliedschaft der qu. Herren wohl noch Zeit haben dürfte, zumal unser zwölfzähliger Verein für jetzt kaum drei Ehrenmitglieder ertragen können. Dem Verdienste gebührt gewiss seine Krone, aber auch wir müssen geizen, zumal man sich uns gegenüber so geizig zeigt. In der vorliegenden Form also muss ich mich gegen den Antrag erklären. — Will Herr Moschkau aber sagen, man solle ausnahmsweise die qu. Herren zu correspondirenden Mitgliedern ernennen, so dass also die Ernannten kein Eintrittsgeld zu entrichten hätten (§ 7, al. 2), so scheint es mir, als wenn nur das Gesamtpräsidium in Vorschlag zu bringen, die Vereinsversammlung aber zu ernennen hätte. Auch hier schieben uns also die Statuten einen Riegel vor.

A. Treichel.

Berlin, 10. October 1871.

Vertrauliche Mittheilungen.

a) Unser Mitglied May theilt mit, dass der bekannte Markengros-Händler Jul. Goldner in Hamburg die in Nr. 11 unseres Vereinsorgans beschriebenen falschen Guatemala in den Handel gebracht hat.

b) Ein Herr M. Jacobsen in Neumünster sendet mittels Schreibens vom 3. Sept. 1871 7 Stück Marken, die er von Hrn. May in Hamburg gekauft habe und welche alle falsch sind.

Es ist: Winterthur 2 $\frac{1}{2}$ Rp., Basel 2 $\frac{1}{2}$ R., Antioquia 5 Cent. grün und 4 Sandwich-Inseln mit Werthziffer.

c) Gefälschte 27 para der Moldau, beschrieben in Nr. 4 von A. Moschkau's Magazin, coursiren viele und wurden als echt von Triest und, wie die „Timbre Poste“ in Nr. 105 S. 66 ankündigt, auch von Riesa aus zum Verkaufe angezeigt.

d) Lager von Zechmeier'schen Fälschungen hat in Dresden der Buchhändler Schmidt, Pragerstrasse. —

e) Herr Goldner in Hamburg sendet ein Originalschreiben an ihn vom 14. September 1871 ein, worin ein Herr Ernst Stolze jun., (der Erfinder der Ballonschwindelmarken) wörtlich Folgendes bestellt: „Senden Sie mir also von falschen Bergedorf 1000 Stück, Lübeck 1000 Stück, Brasilien 1842 30, 60, 90 schräge Ziffern von allen Sorten 2 Dutzend und sonstige gute echte und falsche Marken. Indessen zeichne hochachtend Ernst Stolze jun. in Braunschweig“.

Zu den Mittheilungen a) habe ich zu bemerken, dass Goldner, der von mir in dieser Sache mündlich zur Rede gesetzt wurde, in einem Briefe d. d. 23. September erklärt: die Guatemala stammen von S. A. Taylor in Boston, May sei zugegen gewesen, wie er selbe erhalten. Es sei dies zu einer Zeit gewesen, wo er echte noch nicht gesehen. May habe 100 Stück gekauft, Goldner habe sie retour genommen und wieder nach Boston geschickt.

Bez. der Mittheilung d) hat Schmidt das Lager in Folge Anrathens des 1. Präsidenten aufgegeben, oder solches zu thun gewiss versprochen.

A. Moschkau.

Mitglieder-Verzeichniss.

a) ordentliche Mitglieder.

- Albrecht, R. F., Buchhändler, Berlin, Bahnhofstrasse 3.
 Arldt, Dr. med. Th., Dresden, Secretair d. V., Wilsdrufferstrasse 1.
 Fischer, H., Kaufmann, Wernigerode.
 Gerdeisen, G., Buchhändler, München, Marienplatz 7.
 Hartig, B., Bauunternehmer, Braunschweig, Wolfenbüttlerstrasse.
 May, L., Kaufmann, Hamburg, Koppel 48.
 Moschkau, A., Redacteur, Oybin, 1. Präsident d. V.
 v. Schütz-Pflummern, Freiherr, Hohnstein (bei Besigheim)
 Württemberg.

Treichel, A., Cand. jur., Berlin, Neuenburger Strasse 10, 2. Präsident d. V.

Vignes, A., Apotheker, St. Tönnis (Westphalen).

Winkler, A., Intendanturrath, Berlin, Genthiner Strasse 2.

Zumpe, H., Expedient, Dresden, Cassirer d. V.

b) correspondirende Mitglieder (aufgenommen).

Friedmann, S. F., Markenhändler, Rudolfsheim.

Mejstrik, J., Markenhändler, Wien, Laurenzerberg.

Anzeige.

Unser Mitglied L. May, Koppel 48 in Hamburg, macht dem Vereine mittels Brief vom 8. October d. J. bekannt, dass er allen Mitgliedern des Vereins auf alle Annoncen in seinem neugegründeten „Briefmarkenanzeiger“ einen Rabatt von $33\frac{1}{3}\%$ gewähren will.

Das Secretariat.

Literarische Erscheinungen.

Album von G. Schaubek verliess soeben in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage die Presse.

A. Moschkau's Magazin erscheint seit Anfang d. M. als Organ für die Gesamtinteressen der Markenkunde, bringt also auch Chronik für Postmarken.

L. May in Hamburg liess im Verein mit F. W. Rademacher mit dem 1. October einen „Briefmarken-Anzeiger“ (Annoncenblatt) à Zeile 3 Sgr. erscheinen.

Vermischtes.

In Hamburg scheint die Philatelie in neuester Zeit sicheren Boden gewonnen zu haben, ausser dem bereits mehrfach erwähnten Briefmarken-Journal-Lesezirkel, giebt es auch eine Briefmarken-Börse, Admiralitätsstrasse Nr. 7. Der „Briefmarken-Anzeiger“ bringt regelmässig deren Berichte.





15. Februar 1872.

Vertrauliche Mittheilungen.

Organ

des

Vereins deutscher Philatelisten

zu

DRESDEN

nur für seine ordentlichen Mitglieder

unter Verantwortlichkeit des Secretariats

herausgegeben von dem ersten Präsidenten

Alfred Moschkau

Redacteur, Oybin i. Sachsen.

N^o. 2. Erscheint regelmässig alle drei Monate. **1872.**

Dresden,

Druck von C. F. Pätzold.

Anträge.

- a) Mitglied May, Hamburg, stellt mittels Schreibens vom 11. Nov. 1871 den Antrag:
„Verein wolle einen Lesezirkel philatelistischer Schriften in's Leben rufen.“
- b) dasselbe Mitglied mittels Schreibens vom 15. Dec. 1871:
„Verein wolle an den Markenhändler Geo. Sartori in Frankfurt a. M. ein Schreiben richten, denselben zu ersuchen: die Imitations-Offerten auf seinen Preislisten zu streichen.“
- c) Mitglied Friedmann stellt in einem Schreiben vom 3. November 1871 den Antrag:
„Um auch Jenen, die das 20. Jahr nicht erreicht haben und sonst nicht ordentliche Mitglieder werden können, den Eintritt in den Verein zu ermöglichen, den § 3. dahin abzuändern, dass nach „ordentlichen“ „unterstützende“ eingeschaltet wird, die dann mit correspondirenden Mitgliedern gleiche Rechte und Pflichten haben, was wieder im § 7 der Statuten angedeutet werden kann. Damit wird das correspondirende Mitglied, welches mehr Ehrentitel sein soll, von den erwähnten andern Mitgliedern unterschieden.“
- d) Dasselbe Mitglied in gleichzeitigem Schreiben:
„In Erwägung, dass die „Vertraul. Mittheilungen“ zu Missbrauch Anlass geben können, Mittheilungen nur von Mitgliedern aufzunehmen, ferner soll, falls über ein Mitglied eine Mittheilung einläuft, dieselbe an dieses in Copie übersandt werden, damit es selbem ermöglicht wird, sich zu rechtfertigen, und sollen dann erst Mittheilung und Rechtfertigung aufgenommen werden.“

Antrag May vom 11. Novbr. 1871 Betreffs Begründung eines Lesezirkels philatelistischer Schriften ehre ich sehr wohl hinsichtlich seines guten Willens und hinsichtlich der Selbstaufopferung des Antragstellers selbst, kann ihn jedoch nicht

unterstützen, sowohl unter Hinweisung auf theilweise einschlägige, bereits auf Seite 6 der „Vertraul. Mittheilungen“ zur Kenntniss gelangte Gründe, als auch unter Weiterausführung einer solchen Auffassung, wonach ich das Vereinsganze einem Staate gleich erachte und für diesen die Betreibung eines der Privatindustrie zu überlassenden und, weil mit Verdienst verbunden, gewissermassen als Gewerbe zu charakterisirenden Lesezirkels aus nationalökonomischen Grundsätzen jedenfalls auch nur verwerflich erscheinen muss. Ueberdies müsste in diesem Falle wiederum ein neuer Beamteter geschaffen und mit Statuten versehen werden.

Antrag May vom 15. December 1871 betreffs eines an Geo. Sartori im gedachten Sinne zu erlassenden Anschreibens unterstütze ich durchaus. — Ich möchte für den Geschäftsgang nur bemerken, dass es parlamentarische Regel sei, jedem Antrage auch Motive beizufügen, und sollten solche beigefügt worden sein, dass ich den Wunsch auszudrücken befugt bin, selbige mir mit der Vorlage zu unterbreiten. — Die Grundidee dieses Antrages, falls er durch den p.p. Sartori Berücksichtigung finden sollte, wäre die gute, sowohl die Allzuklugen, wie auch die Dummen von der Erwerbung von Imitationen abzuhalten und dadurch gewissermassen einem gewollten oder nicht gewollten Verbreiten derselben entgegen zu treten. — Uebrigens bemerke ich dazu, dass die Cataloge von P. Mahé an einigen Stellen und ganz besonders von J. B. Moens ähnliche Anführungen enthalten!

Anträge Friedmann vom 3. November 1871 betreffend, berege ich zunächst auf Grund von § 7 der Statuten meine bescheidenen Zweifel hinsichtlich der ihm in seiner Qualität als correspondirendes Mitglied innewohnenden Kompetenz zur Stellung von geschäftlichen Anträgen, will jedoch auf Grund seiner beantragten und bei constatirter Erfüllung aller Erfordernisse wohl allseitig zugestandenen Aufnahme zum ordentlichen Mitgliede die Qualification als bereits zur Zeit der Stellung des Antrages zu Recht bestehend erachten und folgende der Reihe nach mein Urtheil abgeben:

Ad Antragsnummer c) ersuche ich, betreffenden Antrag, welchen bei geordneterer Vorlage kaum beanstanden würde, dem Antragsteller zur nochmaligen, deutlicheren Formulirung in allen Punkten, also auch in Hinsicht auf die den §§ 3 u. 7 nach seiner Ansicht zu gebende ganze Fassung zurückzuzurufen, zumal es mir selbst nicht ganz klar ist, ob Herr Friedmann mit den „unterstützenden“ Mitgliedern eine neue Gruppe von Mitgliedern oder von correspondirenden Mitgliedern einzuführen gesonnen ist. Nach meiner Ansicht, dass ich in dieser

Richtung einen Fingerzeig gebe, zerfällt die Classe der correspondirenden Mitglieder laut § 7 in aufgenommene und in ernannte — demzufolge bat ich bei Anfertigung des ersten Mitglieder-Verzeichnisses um Hinzufügung des Wortes „aufgenommen“ — und die aufgenommenen correspondirenden Mitglieder, welchen also die Qualität als ordentliche Mitglieder in Verfolg des § 4 abgeht, können demgemäss aus folgenden drei Categorien bestehen:

- 1) aus solchen, welche das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben,
- 2) aus solchen, welche ihren Wohnsitz in einem deutschen, resp. österreichischen Lande nicht haben, und
- 3) aus solchen, welche eine Sammlung von wenigstens 1500 Stück verschiedener officieller Briefmarken nicht eigenthümlich oder überhaupt nicht besitzen.

Ad Antragsnummer d) würde ich in beiden Einzelpunkten dafür stimmen. Was letzteren Punkt der gleichzeitigen Aufnahme von Mittheilung und Rechtfertigung anlangt, so sollten die im § 21 der Statuten aufgeführten Worte „unter Nennung von Anschuldiger und Angeschuldigtem“ bereits ein dem obigen ähnliches Resultat herbeiführen. Im Falle der Annahme dieses Antrages wäre dessen Inhalt in den Statuten bei § 21 nachträglich und unter etwaiger Streichung der aufgeführten Worte einzufügen.

Soweit mir der Antrag Friedmann sub d) am 22. Januar 1872 eingesandt wurde, konnte ich kein anderes, als das gegenwärtige Urtheil abgeben. Und auf den heute am 24. Jan. in der eilften Stunde mir zugesandten ganzen Brief des Herrn Friedmann ist mir aus körperlicher Indisposition ein bestimmtes Urtheil abzugeben für jetzt unmöglich. Nur das Eine möchte ich befürworten, dass Friedmann's Briefpassus jetzt vollständig zum Abdruck gelange! (Geschah! A. M.)

Ich finde jetzt, dass Antrag c) also eine neue Classe von Mitgliedern schaffen will, welche er „unterstützende“ nennt. In dieselbe sollen solche Personen rangiren, welche das 20. Lebensjahr nicht vollendet (wie es wohl statt „erreicht“ heissen soll!) haben. Alsdann blieben noch diejenigen Personen übrig, welchen der statutengemässe Wohnsitz und der eigenthümliche Besitz einer betreffend grossen Sammlung ermangelt, und frage ich einfach, wie dann diese genannt werden sollen? — Als Motiv finde ich die Ermöglichung des Eintritts für selbige und meine ich dagegen, dass ihnen bislang ex statutis Nichts im Wege stand, wie denn ein practischer Fall bereits vorliegt. — Auf Grund der Statuten bestreite ich ferner, dass das correspondirende Mitglied mehr Ehrentitel sein soll, als welchen

ich nur die Ehrenmitgliedschaft ansehen würde. Es kann selbst Fälle geben, wo auch dem ernannten correspondirenden Mitglied jener Begriff als Ehrentitel fehlt.

Indem ich bemerke, dass in meinem an diesen Stellen zum Theil ja und zum Theil nicht recipirten Statuten-Entwürfe eine wohl bei Weitem andere Beziehung vorhanden war, bestätige ich sehr gern, dass die Statuten bei solcher Fassung in diesem Punkte alsdann um so mehr durch grössere Distinction verbesserungsfähig seien, und überlasse es noch lieber unserem Mitgliede Friedmann, unter Benutzung der obigen Fingerzeige in einer erneuerten und durch alle Paragraphen correlat durchgeführten Vorlage sein legislatorisches Talent zu versuchen. — Im Weiteren würde ich ihm vorschlagen, alle Categorien des bisherigen aufgenommenen correspondirenden Mitgliedes in die Qualität der unterstützenden oder sonst anderweitig zu benennenden Mitglieder zu subsumiren, muss es ihm alsdann aber überlassen, einestheils eine begriffliche und practisch verfolgbare Bestimmung für das bisherige ernannte correspondirende Mitglied zu finden und dasselbe andertheils vom Ehrenmitgliede unterschiedlich zu offenbaren.

A. Treichel.

Vertrauliche Mittheilungen.

Das correspondirende Mitglied Friedmann, Rudolfsheim, theilt in einem Schreiben vom 3. Novbr. 1871 dem Vereine Folgendes mit:

„Bezüglich falscher Marken mache ich auf die von Hamburg in den Verkehr kommenden Mexico's der jetzigen Emission aufmerksam, welche falsch und echt gemischt werden und von verschiedenen Hamburger Händlern zum Versandt gelangen. — Ferner bringt E. Fohl in Riesa oder, wie er sich sonst Jenen nennt, die ihn von Belgern etc. her als Markenfälscher kennen, als Deutsche Briefmarkenhandlung, ausser der 27 Para der Moldau (!) alle Marken der 1ten und 2ten Emission der Moldau und, wie der „Timbre-Post“ ebenfalls erwähnt, Mexico's 8 Realen violet, braun und grün auf braun gefälscht in den Handel und betrügt Gross und Klein mit seinem Fabrikate. — Auch aus anderen Gründen muss Fohl genannt und vor ihm gewarnt werden, weil es bei ihm vorkommt, dass er Marken bestellt und auf Credit kauft, aber solche in der Rechnung nicht begleicht. Auf Verlangen liegen Beweise zur Disposition.“

Zum Schreiben Friedmann vom 3. November 1871 bemerke ich, dass Fohl mit seinen genannten Falsificationen ein besonders glückliches Geschäft mit G. C. Bonasi gemacht haben muss. Wenn dieser der jetzt entlarvte betrügerische Vertreter der 27 Para gewesen, so sah ich in dessen Prachtgalerie auch die beregten falschen Mexicaner, nur dass er hierbei wenigstens mir selbst, da ich ihm auf Grund der selbst besessenen Authentika Zweifel hegte, einige Zugeständnisse zu machen geneigt schien.

A. Treichel.

Ein Herr C. Gömann jr., Wolfenbüttel, theilt in einem Schreiben vom 16. Nov. 1871 Folgendes mit:

„Moldau 27 Para, die Sie in Ihrer Zeitung als falsch nannten, verkaufte er (nämlich C. G. Bonasi aus Triest) mir einige als echt mit der Bemerkung, er habe dieselben in Bukarest, wenn ich nicht irre, von der Post gekauft.“

Dieser saubere Herr Bonasi, den unser Mitglied Albrecht (der ein ganzes Register Bonasi'scher Schwindeleien vorzählen könnte!) nicht ohne Recht Baron futute nennt, hat überall, wo er sich während seiner Rundreise aufhielt, ehrenhafte Andenken hinterlassen. Von Wien aus klagten die Herren Ed. Heim, welchen Bonasi um etwa 1500 Frcs. prellte und unser Mitglied Friedmann, von Berlin unser Mitglied Albrecht und die Präsidialmitglieder Treichel und Dr. Arldt waren selbst in der Lage, eine falsche 27 Para mit schwerem Gelde für natürlich garantirt echt erworben zu haben. Hüte man sich vor dieser Person!

A. Moschkau.

Unser Mitglied Jacobsen in Neumünster bringt in einem Schreiben vom 8. Decbr. 1871 Folgendes zur Kenntniss des Präsidenten:

„In Betreff der (im Aufdrucke mittels Tinte gefälschten) Açores und Madeira glaube ich fast, annehmen zu können, dass selbige Marken in Hamburg gefertigt werden und daselbst von den grössten Geschäften ausgedient werden, so z. B. von J. F. Rumpf. Auffallend ist es auch, dass Açores und Madeira sehr selten an der Börse sind, immer aber Portugal. Sollte sich Nichts gegen diesen Schwindel thun lassen?“

Nach meiner Meinung lässt sich nicht das Mindeste dagegen thun, als nur das Eine, stets und immer von Neuem auf die auftauchenden Falsificate in unseren philatelistischen Organen hinzuweisen. Es muss daneben auch immer die vertreibende Quelle genannt werden. Wer die Organe aber nicht mithält, dem ist auch nicht zu helfen. Freilich ist dann Derjenige zu beklagen, den Unwissenheit oder Umstände verhindern, sich derartig orientiren zu können.

A. Treichel.

Schaubek.

An den Herausgeber der „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ sandte ich entweder am 29. Oct. oder 3. Novbr. 1871 folgende Marken, einen mit Initialen bedruckten Südaustralier zur Beachtung, einen Bolivia erster Emission 1 Peso blau und einen U.S. N.A. New-York Post Office 5 C. schwarz zur Begutachtung ihrer Authenticität, endlich einen British Guiana erster Emission 12 C. blau, übrigens eine Rarität, für welche Herr A. Moschkau s. Z. gern 60 Thlr. geben gewollt zu haben erklärte, zum Abpausen betreffs Vorführung in der „D. B.-Z.“ ein. Da die Beachtung sich einfach de visa vollzieht, die Begutachtung innerhalb eines lichtvollen Mittagsstündchens eintreten kann und das Abpausen nach meiner Ansicht dem Kundigen eine Sache von nur zehn Minuten sein dürfte, so mahnte ich darum am 23. Nov. und am 4. Decbr. 1871. Erhielt ich auch in der Zwischenzeit von der Expedition kurze geschäftliche Briefe, so wurde mir doch erst unter meiner Chiffre im Briefkasten der „D. B.-Z.“ Antwort hierauf zu Theil mit den Worten: „Nur noch einige Tage Geduld!“ und bin ich auch ferner mit den bekannten „besten Grüßen“ hingehalten worden. In einem eigenhändigen Schreiben vom 30. Decbr. 1871 theilt Schaubek mir mit, dass ich den Br. Guiana — von den anderen Sachen spricht er nicht! — in ein paar Tagen retour erhalten würde, ebenso Zeile für Zeile Antwort auf meine vorliegenden drei Briefe als Privatvergnügen am Neujahrstage. Am 6. Jan. 1872 machte ich ihm durch einen letzten Brief bemerklich, dass die paar Tage für Retourneurung des Br. Guiana und der anderen Marken mir bereits verstrichen zu sein schienen und dass, falls er etwa mit pythischer Doppelzüngigkeit den Neujahrstag 1873 gemeint haben sollte, ich unmöglich so lange zu warten mich gewillt erklärte, und befahl ihm die postwendende Rücksendung aller meiner Marken, welche er dort habe. Selbige habe ich dennoch bis zum heutigen Tage (9. Febr. 1872) noch nicht zugesandt erhalten. Selbst wenn Jemand geneigt sein sollte, dies für einen Scherz anzusehen, den ich, so vielfach im Interesse der Philatelie dienstbar und ohne Arg gefällig, nur als einen nahe an die Grenze des civilen, ja criminellen Unrechts streifenden schlechten Scherz halten muss, so möchte ich doch nicht, dass durch mein Unglück auch diesem Herrn Schaubek gegenüber, vergleichbar jenem Bauschke, welcher in einer Nummer des „Leipziger Briefmarkensammlers“, da er seine Thätigkeit in Aussig a./E. hatte, als ein Räuber in den böhmischen Abruzzen signalisirt ward, nicht auch meine anderen Genossen belehrt würden, aus welchem Grunde diese Warnung hiermit erfolgt.

A. Treichel.

Bonasi.

In kurzen Zügen will ich das Bild dieses Grafen-Ehrenmannes wiedergeben, über welchen jetzt so viel gesprochen wird. Am 20. August 1871 erhielt ich durch die Stadtpost eine Karte zugefertigt, worin ich ersucht wurde, dem Unterzeichner, welcher mit einem grossen Assortiment Briefmarken unsere Stadt passiren und sich hier nur drei Tage aufhalten würde, in seinem Hôtel zu besuchen. Auf dem gedruckten Avers stand als Name und Charge zu lesen: G. C. Bonasi — Segretario dell' emporio centrale — Italiano di Timbrofilia — Via Pietrapiana Nr. 61 — Firenze. Ein später erworbener, sich ebenfalls im Punkte der Rechtlichkeit, ich möchte fast sagen, italienisch geberdender Correspondent aus Genua, welcher diesen Mann kannte, nannte ihn sogar, ich weiss nicht, ob mit Recht oder Unrecht, den Conte Giulio Cesare Bonasi, so dass also Herrn Albrecht's Bezeichnung für ihn als einen Barone futute eine gute Unterlage haben würde. Im Weiteren muss zur Nachachtung noch bemerkt werden, dass der Name des Direttore jenes emporio, für welches der Herr Secretär reiste, E. Carlo Usigli ist. — Ich führe beide Namen hier an, damit es Jedem unbenommen bleibt, durch Geschäfte mit diesen Beiden sich betrügen zu lassen. — Ich kaufte nun von Bonasi, besonders in Stempelmarken, recht viel und billig, da ich an die mir nur noch fehlenden, ganz seltenen Briefmarken, soweit solche vorhanden, schon damals mit einigem Misstrauen erfüllt, nicht recht heran wollte. Ich kaufte in Absätzen, weil mir am nächsten Tage noch immer Etwas gesehen zu haben einfiel, das mir noch fehlte. Hierbei bemerke ich, dass die bezeichneten drei Tage nur ein Lock- und moralisches Druckmittel darstellen sollten, da ihre Zahl sich in der Folge bedeutend erweiterte. Nach Abmachung unserer Geschäfte durfte ich aus Mitleid für den gänzlich Fremden seine Aufforderung nicht ablehnen, ihn zu den Sehenswürdigkeiten unserer Stadt hinzuführen, so viel ich von meiner knapp gemessenen Zeit ersparen konnte. Auch meine sonstigen Rathschläge für den Fremdling, welchen ich gewissermassen als in meine Obhut gegeben ansah, gingen dahin, dass er nicht von Wirthen geprellt oder sonst thatsächlich gebauernfängert würde. Wie hätte ein Deutscher es anerkannt, wenn ihm im Auslande eine solche theilnehmende Führung zu Theil geworden wäre? Selbst aber der Italiener konnte mir später von Hamburg aus gelegentlich eines Empfehlungsbriefes schreiben: „je vous prie de de le recevoir comme vous avez reçu moi (sic!): c'est-à-dire avec votre naturelle bonté.“ — Somit konnte also auch er mir anderen Dank zollen! Erst in der letzten Zeit machte er mir

den Vorschlag, ausser der ganzen ersten Emission Moldau, welche mir noch fehlte, auch noch die berüchtigte 27 Para, für deren Existenz ich auch ihm meine bescheidenen Zweifel nicht verbarg, zu entnehmen, und zwar im Tausche, wie später erst stipulirt wurde. Auf guten Glauben nahm ich denn die vier Ungeheuer zu einem Gesamtpreise von $50\frac{1}{2}$ Fr., wovon 40 Fr. (also $10\frac{2}{3}$ Thlr.), auf die 27 Para kamen, ein Preis, der einerseits mir gewiss billig erscheinen musste, wenn ich zu Rathe zog, was mir vorher einmal Herr A. Moschkau geschrieben hatte, dass er selbst, wenn ich nicht irre, 27 Thlr. dafür gegeben hätte, der mir aber auch andererseits sofort ein gewisses, unbehagliches Satansgrauen einflösste und den ich niemals gegeben hätte, wenn es nicht eben im Tausche gegangen wäre. Es ist zu bekannt, als dass ich erwähnen sollte, dass bei einer späteren Untersuchung durch Herrn A. Moschkau besagte vier Moldaken als grundfalsch declarirt werden mussten. — Ich muss im Weiteren noch erwähnen, was Bonasi mir wohl zur Belohnung für die naturelle Bonté doch nur aufband und wie er's that. Ich begleitete ihn Abends zu einem gemeinsamen Souper und hier beim Biere, wo uns Deutschen doch das Herz aufgeht und keine Lüge über die verrätherischen Lippen kommt („in vino veritas!“), erzählte er mir dann, dass er von irgend einem moldowallachischen Stroussberg vor Jahren ausser einem abgestempelten und sammt den anderen erstemissionären Moldaken auf einer Packet-Begleit-Adresse sitzenden, deshalb eben seiner eigenen Sammlung einverleibten Exemplare der 27 Para davon noch sechs Stück in ungebrauchtem Zustande zu erwerben in der Lage gewesen wäre, von welchen ich nun aus geflissentlicher Gewogenheit oder, wie man's nehmen will, aus Gnade und Barmherzigkeit das letzte Exemplar erhalten hätte. Und dazu wurde angestossen! Zum Glücke hegte ich nur einige Beruhigung bis zum nächsten (letzten) Tage, wo ich den edlen Grafen, wie auch sonst, bei eifrigem Aufkleben vor seinen Serien fand und von meinem gewöhnlichen Platze aus mit ihm plauderte. Inzwischen trat ich auch zu ihm, um seiner Seriosaction zuzuschauen, und bemerkte auf einem der Blätter abermals eine 27 Para, welche nach der aufgestellten Berechnung schon die siebente hätte sein müssen. Natürlich trat der alte Zweifel in seine berechnigte Stelle und ich konnte mit mir selbst ziemlich im Reinen sein, dass ich betrogen war. Auf eine bezügliche Interpellation antwortete mir jedoch der Graf-Betrüger, dass die das ungestempelte Exemplar seiner eigenen Sammlung wäre, welche er übrigens nicht bei sich hatte. Und selbst wenn, so war doch leicht zu ermessen, dass er sein Eigenexemplar doch

wohl kaum in die Reihe der verkäuflichen Serien untergebracht haben würde. So handelte Bonasi, welcher im Uebrigen, dass ich's nicht vergesse, von sich auch noch erwähnte, dass er Besitzer der Marsala-Medaille wäre! Und so weit die Geschichte von der 27 Para! —

Bei jenem Tischgespräche aber, wie ebenfalls noch excursorisch erwähnt werden soll zu Nutz und Frommen der Unsrigen, erzählte Bonasi mir sogar eine Fälschungsgeschichte, als ob er gerade dadurch die Echtheit der 27 Para in ein desto helleres Licht stellen wollte. Sie betrifft das Couvert zu 1 Sh. gelb von Mauritius. Nach ihm und seiner Wissenschaft soll dasselbe in nur äusserst wenigen Exemplaren von trefflich gelungener Ausführung durch einen Lithographen in Genua oder Alessandria (in Italien) imitirt worden sein. Selbst er könne es kaum unterscheiden und habe er zur Unterscheidung nur das eine *difficile Factum* herausbringen können, dass entweder am Kopfe der Königin Victoria oder an ihrer ovalen Umrandung, was ich nicht mehr weiss, nur durch den Tastsinn einer stark sensiblen Hand bemerkbar, sich die von Rechts wegen erhabenen Stellen nur der Schraffirung eingedrückt und *vice versa* vorfänden. *Relata retuli!* Wenn ich auch bei dieser Gelegenheit dem ebenfalls weiter berichteten Verdachte wiederholentlich Raum gebe, dass Bonasi vielleicht selbst die zarte Hand als körperlichen Appendix eines zarten Gewissens dabei im Spiele gehabt habe, so scheint's mir alsdann doch wunderbar, dass er nicht in gleicher Art und Weise auch mit diesen ihrer Seltenheit wegen fast sancten, mauritanischen Couverts den deutschen Markt von Händlern und Sammlern überschwemmt hat? Sollte sich darin nur ein Körnlein von Ehrenrettung finden lassen? Sollte er sich diese Rarität für den nächstsommerlichen Feldzug in deutschen Landen aufbewahrt haben? Sollte er damit nur in anderen Nationen die Träger, Heger und Pfleger der Philatelie haben dupiren wollen? Sollten die Couverts noch zur Zeit nur gerade nicht fertig geworden sein? Sollten selbige etwa von anderer Seite aus in Circulation gesetzt werden? Ich unterdrücke Muthmaassungen. Das Alles sind Fragen, die ich unserem engeren Kreise für sich und Andere zur weiteren Verbreitung überlassen möchte. Vielleicht auch schiene es nicht unthunlich, zu gleichem Zwecke weiterer Verbreitung den Kern der genannten Fälschungen nach Schälung der personellen Hüllen unserem Vereinsorgane zu übergeben.

Ich will mit einer Frage auf Grund factischer Verhältnisse schliessen. Der Graf Bonasi, welcher mit hohen Zahlen zu prahlen liebte, welcher, beiläufig gesagt, es Jedem, der es

hören wollte, erzählte, dass er für den Preis von 12,000 Lire sämtliche Vorräthe und Pressen (?) der Marken älterer Emissionen und politisch, wie postalisch eingegangener Staaten durch Vermittelung des Inhabers des betreffenden Ministerii, eines Oheims von sich, käuflich an sich gebracht habe, versicherte auch zu wiederholten Malen, unter Anderen in Gegenwart unseres Mitgliedes Albrecht, dass er für jede falsche Marke, welche aus seinen Händen käme, so und so viel Francs Strafe zahlen wolle, eine Summe, welche, obwohl augenblicklich vergessen, doch gewiss nicht unter 100 Fcs. betragen haben wird. Auf Grund dieser Versicherung würde er mir also 400 Fcs. baar oder tauschweise schuldig sein. — Auf Grund einer anderen Abmachung, wo er für ein Paar bestimmter, seltener Essais mir deren sämtliche von italienischen Brief- und Stempelmarken zu liefern versprochen, dagegen in der That nur ein- oder vielfache Prägungen von Markenstempeln auf leere oder vor- oder rückseitig gleichfalls damit versehene Papierstreifen in einer Anzahl von 32 Stück werthloser Papierschnitzel geliefert hatte (teste J. Goldner), würde Bonasi gleichfalls noch bedeutend in meiner Schuld verbleiben. — Durch sein Tauschanerbieten verlockt, hat Bonasi von mir eine Forderung von 95 Frs. 80 C. erlangt, welche nach Rückgabe der falschen Moldaken sich noch immer auf etwa $45\frac{3}{4}$ Fcs. belaufen würde. Ganz abgesehen von der letztgenannten, durch Omission entstandenen Gegenforderung, welche nach meiner Meinung mindestens diesen verbleibenden Rest ausgleichen würde, um mich für mich selbst liberirt zu erachten, wiederhole ich nur die bereits an unser Mitglied Friedmann als Sachkenner gerichtete und von diesem mit Ja beantwortete Frage auch an unsere anderen Genossen, ob es nicht auf Grund schon der gemachten Strafproposition ganz gerechtfertigt erscheine, dass ich unser Conto als ausgeglichen halten darf? Ich bemerke dazu, dass Bonasi sowohl von Paris, als von Florenz her sich einen kleinen accompte ausgebeten hat und dass ich ihm, falls ich ihm schreiben sollte, jedenfalls Vorstellungen über sein Benehmen machen werde, über deren Ausgang vielleicht später! —

Zum Nachtrage noch die heitere Bemerkung, dass der falsche Graf sowohl unserem Genossen Albrecht Couverts der Pariser Commune, als auch mir selbst Correspondenzkarten der französischen Nord-, Ost- und Loire-Armee, welche, was zu sagen wohl kaum nöthig, gar niemals existirten, zu je 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fcs. angeschwindelt hat. Belasten wir ihn dafür mit der falschen Marsala-Medaille!

A. Treichel.

Um vorstehenden Artikel vollständig zu ergänzen, lasse ich hier noch den Brief des Herrn C. Gömann jr. aus Wolfenbüttel im Wortlaute folgen:

„Vor einigen Monaten lernte ich Bonasi, mit welchem ich schon seit längerer Zeit in Verbindung stehe, persönlich kennen und erlaube ich mir, Ihnen nachstehend über Bonasi mitzutheilen, was ich von ihm weiss.

Nach seiner Angabe ist B. verheirathet, hat früher unter Garibaldi als Offizier gedient und ist bei Aspromonte gefangen genommen; nachher habe er den Dienst quittirt, sich mit einem Herrn Usigli als Buchhändler in Mailand etablirt, ausserdem noch ein Zweiggeschäft in Florenz, und wie ich glaube, auch in Triest errichtet. Ausser dem Buchhandel mache er ein bedeutendes Geschäft in Marken und würden dieselben in Italien sehr gut bezahlt. Vor längerer Zeit habe er den ganzen Vorrath, mehrere Millionen, der alten italienischen Marken für ca. 10,000 Fres. gekauft und suche dieselben jetzt zu verkaufen, habe auch bereits sehr gute Geschäfte gemacht, z. B. mit Zschesche etc., einen Auftrag auf einige Tausend Serien Neapel, Sardinien etc. von J. Goldner habe ich selbst gesehen, auch noch verschiedene andere Aufträge grösserer und kleinerer Händler; seine Correspondenz, wie überhaupt sein Geschäft, schien sehr gross zu sein. An den italienischen Marken ist sein Verdienst enorm, vorzüglich an den Sardiniern 1. und 2. Emission.

Von hier aus sandte er nach Mailand eine grosse Quantität Falsificate, sehr schön ausgeführte Imitationen, die er in Hamburg gekauft hatte, gleichfalls Czernawoda Essais.

Die italienischen Marken sind, wie es mir scheint, echt; wenigstens habe ich bei Vergleichen mit echten nicht den geringsten Unterschied gefunden und würde so wenig wie Goldner und andere grössere Händler zu diesen hohen Preisen unechte Italiener kaufen. Ob die Couverts der Pariser Commune, die er verkauft, auch wirklich von dieser ausgegeben, resp. gedruckt sind, vermag ich freilich nicht zu sagen; dem sehr hohen Preise nach, 75 Cts. pro Stück, könnten oder müssten dieselben vielmehr echt sein. Ueberseeische Marken führte er nicht sehr viel, doch waren zwischen den Wenigen einige Imitationen, die er mir als solche zeigte. Moldau, die Sie in Ihrer Zeitung als falsch nannten, verkaufte er mir einige als echt, mit der Bemerkung, er habe dieselbe in Bukarest, wenn ich nicht irre, von der Post gekauft. Probe hiervon erfolgt inliegend, gleichfalls 1 Stck. Mexiko, Maximilian 7 Centv., worüber Sie wohl die Güte haben, mir Ihr Gutachten mitzutheilen.“

A. Moschkau.

Mitglieder-Verzeichniss.

a) Ordentliche Mitglieder.

- Albrecht, R. F., Buchhändler, Berlin, Bahnhofstrasse 3.
 Arldt, Dr. med. Th., Dresden, Wilsdruffer Str. 1., Secretair d. V.
 Breyer, Gustav, Kaufmann, Tilsit.
 Fischer, H., Kaufmann, Wernigerode.
 Friedmann, S. F., Markenhändler, Rudolfsheim bei Wien.
 Gerdeisen, G., Kaufmann, München, Marienplatz 7.
 Hartig, L., Bauunternehmer, Braunschweig, Wolfenbüttler
 Strasse 45.
 Jacobsen, M., Kaufmann, Neumünster, Haart 51.
 Judenberg, H., Kaufmann, Neumünster.
 May, L., Herausgeber des „Briefmarken - Anz.“, Hamburg,
 Koppel 48.
 Moschkau, A., Redacteur, Oybin, 1. Präsident d. V.
 Schladehaus, R., Kaufmann, Hamburg, Koppel 88.
 v. Schütz-Pflummern, Freiherr, Hohnstein bei Besigheim
 in Württemberg.
 Stehlik, Moritz, Student, Wien, IV. Dannhäusergasse 7.
 Treichel, Alex., Cand. jur., Berlin, Neuenburger Strasse 10,
 2. Präsident d. V.
 Viegener, A., Apotheker, St. Tönnies (Westphalen).
 Winkler, A., Geh. Kriegrath a. D., Berlin, Genthiner Str. 2.
 Zumppe, H., Expedient, Dresden, Altstädter Rathhaus, Cas-
 siren d. V.

b) Correspondirendes Mitglied.

Neu aufgenommen.

- Mejstrik, J., Markenhändler, Wien I, Laurenzerberg 5.

NB. An 43 Sammler wurden zufolge Wunsches bis dato Statuten versandt. Ausserdem gelangten Seitens des 2. Präsidenten 11 Exemplare zur Vertheilung.

Notiz. Der Name unseres Mitgliedes in St. Tönnies war „Viegener.“ Herr R. F. Albrecht, Berlin, wünscht jede Zusendung an sich p. Adr. A. Asher & Co., Unter den Linden Nr. 11.

Vereinsbibliothek.

Der Antrag unseres ordentlichen Mitgliedes R. F. Albrecht, die Gründung einer Vereinsbibliothek betreffend, und der Widerspruch unseres zweiten Präsidenten A. Treichel haben unseren jungen Verein tüchtig in Odem gehalten. Die Correspondenz in dieser Sache war sowohl an das Präsidium, als auch der Präsidenten unter sich eine sehr lebhaft. Es konnte

dies Alles vermieden werden, wenn erstlich der Antrag Albrecht seitens des 1. Präsidenten ausführlichere Aufnahme in den „Vertr. Mitth.“ Nr. 1. gefunden hätte und zweitens auch von Seiten des 2. Präsidenten der Antrag, als in einem strengsachlichen Organe stehend, streng sachlich behandelt worden wäre. Mitglied Albrecht sandte zugleich mit seinem Schreiben vom 15. Sept., in welchem er eben „von einer in's Fach schlagenden Bibliothek“ spricht, eif zu Theil sehr werthvolle philat. Schriften ein, mit der Bitte, dieselben als Grundlage einer solchen Vereinsbibliothek zu betrachten. Alles Weitere muss natürlich bis zur Generalversammlung ruhen. Dennoch mag schon an dieser Stelle erwähnt werden, dass sich bereits mehrere Stimmen zu Gunsten des Antrages Albrecht geltend gemacht haben, wie mir die Auslassungen unserer Mitglieder May und Winkler beweisen. Ich selbst verhehle nicht, dass ich auf Seiten des Antrages stehe. Wie ferner ich selbst, so hat sich nicht minder zur Unterstützung der Bibliothek bereits Herr Geb. Kriegsath Winkler erboten. Ja, selbst unser zweiter Präsident hat für den in der Vorlage meinerseits allerdings nicht angedeuteten Fall, dass es sich um Gründung einer rein sachlichen Bibliothek handele, ein „Ich stimme eher dafür“ hören lassen. — Warten wir also die Jahresversammlung ab und wollen wir von deren Beschlüssen die Annahme des Albrecht'schen Antrages wünschen, da die Gründung einer phil. Bibliothek unserem Vereine doch nur Nutzen schaffen kann.

A. Moschkau.

Zu den Auslassungen des 1. Präsidenten, welche die Vereinsbibliothek und deren Anlage betreffen und mir amtlich vorliegen, darf ich dem Texte selbst nur an der gegen mich gerichteten Stelle keine Modulation geben, möchte jedoch, ehe ich nochmals zur Sache selbst einige Worte mache, jene Stelle berühren. Wie mein College andeutet, unterliess er es, bei der Vorlage des Antrages Albrecht sowohl das Verzeichniss der zugesandten Bücher, als auch gerade die bedeutsamsten Worte, dass es sich eben um Anlage einer rein sachlichen Bibliothek handele, mir zu unterbreiten. Demgemäss gab ich meine Stimme ganz besonders dagegen ab. Wenn nun mein College dies unser Organ im Ganzen ein streng sachliches nannte, so bäte ich ihn, für den gewollten Sinn seiner Worte nur einen Blick auf das Titelblatt der Vertraulichen Mittheilungen zu richten. Ich verhehle dabei nicht, dass der betreffende Theil unseres Organes auf den Character eines streng sachlichen wohl Anspruch hat. Und eine eben solche Behandlung glaube ich gerade an dieser Stelle meiner Stimmenabgabe und deren Begründung gewahrt zu haben. Ueberdies

möchte ich dabei, wie ich bereits früher brieflich zu einigen Mitgliedern unseres Vereines erwähnte, eben an die Adresse Aller das befürworten, dass ich bei meiner sprachlich freilich nicht zu concinuen Fassung meiner Worte nicht im Mindesten daran gedacht hatte, dass der Inhalt meines Votums in den „Vertr. Mitth.“ selbst Platz finden würde. Soweit gegen den Wortlaut der obigen Vorlage!

Ich komme nun noch mit einigen Worten auf den Antrag selbst zurück und möchte zunächst darauf Gewicht gelegt wissen, dass ich bei dem Wortlaute von einer rein sachlichen Bibliothek eher für deren Anlage stimmen würde. Der verehrte Autor des Antrages, dessen Bestrebungen ich sehr wohl anerkenne, richtete unmittelbar nach Ausgabe von Nr. 1 der „Vertr. Mitth.“ an mich ein, weil für amtlich gehaltenes, ad acta eingereichtes Schreiben, in welchem er, soweit ich mich entsinne, auf den Passus der für jeglichen Vereinsbeamten zeitraubenden Qualität des Bibliothekariats Bezug nehmend, meinte, dass er selbst sich dazu immer werde Zeit rauben lassen. Das ist gewiss sehr gut gemeint und würde ich wohl für ihn stimmen, wenn es sich darum handelte, naturgemäss einen neuen Vereinsposten zu schaffen. Dass nämlich jeder der jetzigen Vereinsbeamteten ausser anderen, ihm obliegenden Pflichten für seine eigene Amtsverwaltung genug zu thun, liegt auf der Hand; wie viel mehr ist es nicht ersichtlich, dass ich meinen verehrten Amtscollegen sagen hörte, dass er alsdann auch Präsidialbeamte zur Seite bekäme, welche ihn mehr, wie bislang seine Collegen, unterstützten. Die Schaffung eines neuen Postens erschiene alsdann wohl nöthig und nahm ich bereits Gelegenheit, auf den für eine Bibliothek heiklichen Punkt etwaigen Wohnungswechsels aufmerksam zu machen. Ich stelle dies Alles zur gefälligen Beachtung, wenn's gilt, die Stimme abzugeben. —

A. Treichel.

Verzeichniss

der von unserem Mitgliede Albrecht als Anfang der zu begründenden Bibliothek eingesandten Bücher.

- 1 Moens, J. B., De la Falsification des Timbres-poste. Brüssel 1862.
- 1 — — Les Timbres-poste illustrés. Brüssel 1864.
- 1 — — Manuel du collectionneur de timbres-poste. Brüssel 1862.
- 1 Lesley, M. James, Timbres d'offices américains. Brüssel 1868.
- 1 Magnus, Dr., Timbre de Moldavie, II. Aufl. Brüssel 1869.
- 1 Zaccone, La Poste. Paris 1867.
- 1 The Queen's Message or 20 Words for a Shilling. Edinburgh 1871.
- 1 Zschiesche, A., Briefmarkencatalog. Leipzig, 1870.
- 1 Maun, Chr., Briefmarkencatalog. Leipzig 1870.
- 1 Gray, Dr., Illustrated Catalogue of Postage Stamps. 5. Aufl. London 1870.
- 1 Smith's & Co's, Price Catalogue of Postage Stamps of all Nations. 15. Aufl. Bath 1871.



1. Juli 1872.

Vertrauliche Mittheilungen.

Organ

des “

Vereins deutscher Philatelisten

zu

DRESDEN

nur für seine ordentlichen Mitglieder

unter Verantwortlichkeit des Secretariats

herausgegeben von dem ersten Präsidenten

Alfred Moschkau,

Redacteur,

Oybin i. Sachsen.

№ 3. Erscheint regelmässig alle drei Monate. **1872.**

Dresden,

Druck von C. F. Petzold.

möchte ich dabei, wie ich bereits früher brieflich zu einigen Mitgliedern unseres Vereines erwähnte, eben an die Adresse Aller das befürworten, dass ich bei meiner sprachlich freilich nicht zu concinuen Fassung meiner Worte nicht im Mindesten daran gedacht hatte, dass der Inhalt meines Votums in den „Vertr. Mitth.“ selbst Platz finden würde. Soweit gegen den Wortlaut der obigen Vorlage!

Ich komme nun noch mit einigen Worten auf den Antrag selbst zurück und möchte zunächst darauf Gewicht gelegt wissen, dass ich bei dem Wortlaute von einer rein sachlichen Bibliothek eher für deren Anlage stimmen würde. Der verehrte Autor des Antrages, dessen Bestrebungen ich sehr wohl anerkenne, richtete unmittelbar nach Ausgabe von Nr. 1 der „Vertr. Mitth.“ an mich ein, weil für amtlich gehaltenes, ad acta eingereichtes Schreiben, in welchem er, soweit ich mich entsinne, auf den Passus der für jeglichen Vereinsbeamten zeitraubenden Qualität des Bibliothekariats Bezug nehmend, meinte, dass er selbst sich dazu immer werde Zeit rauben lassen. Das ist gewiss sehr gut gemeint und würde ich wohl für ihn stimmen, wenn es sich darum handelte, naturgemäss einen neuen Vereinsposten zu schaffen. Dass nämlich jeder der jetzigen Vereinsbeamteten ausser anderen, ihm obliegenden Pflichten für seine eigene Amtsverwaltung genug zu thun, liegt auf der Hand; wie viel mehr ist es nicht ersichtlich, dass ich meinen verehrten Amtscollegen sagen hörte, dass er alsdann auch Präsidialbeamte zur Seite bekäme, welche ihn mehr, wie bislang seine Collegen, unterstützten. Die Schaffung eines neuen Postens erschiene alsdann wohl nöthig und nahm ich bereits Gelegenheit, auf den für eine Bibliothek heiklichen Punkt etwaigen Wohnungswechsels aufmerksam zu machen. Ich stelle dies Alles zur gefälligen Beachtung, wenn's gilt, die Stimme abzugeben. —

A. Treichel.

Verzeichniss

der von unserem Mitgliede Albrecht als Anfang der zu begründenden Bibliothek eingesandten Bücher.

- 1 Moens, J. B., De la Falsification des Timbres-poste. Brüssel 1862.
- 1 — — Les Timbres-poste illustrés. Brüssel 1864.
- 1 — — Mannel du collectionneur de timbres-poste. Brüssel 1862.
- 1 Lesley, M. James, Timbres d'offices américains. Brüssel 1868.
- 1 Magnus, Dr., Timbre de Moldavie, II. Aufl. Brüssel 1869.
- 1 Zaccone, La Poste. Paris 1867.
- 1 The Queen's Message or 20 Words for a Shilling. Edinburgh 1871.
- 1 Zschiesche, A., Briefmarkencatalog. Leipzig 1870.
- 1 Maun, Chr., Briefmarkencatalog. Leipzig 1870.
- 1 Gray, Dr., Illustrated Catalogue of Postage Stamps. 5. Aufl. London 1870.
- 1 Smith's & Co's, Price Catalogue of Postage Stamps of all Nations. 15. Aufl. Bath 1871.



1. Juli 1872.

Vertrauliche Mittheilungen.

Organ

des

Vereins deutscher Philatelisten

zu

DRESDEN

nur für seine ordentlichen Mitglieder

unter Verantwortlichkeit des Secretariats

herausgegeben von dem ersten Präsidenten

Alfred Moschkau,

Redacteur,

Oybin i. Sachsen.

№ 3. Erscheint regelmässig alle drei Monate. 1872.

Dresden,

Druck von C. F. Petzold.

Die erste General-Versammlung

des

Vereins deutscher Philatelisten

findet zu

Dresden, Altmarkt, Hempel's Restauration,
am 14. Juli a. c., Vormittag 11 Uhr,
statt.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Jahresberichts.
- 2) Ablegung der Vereinsrechnung.
- 3) Ernennung von Ehrenmitgliedern.
- 4) Erledigung der Anträge; siehe Vertraul. Mittheil. Nr. 1, 2, 3.
- 5) Neuwahl der Beamten.
- 6) Abhaltung von Vorträgen.

Die Mitglieder des Vereins, sowie Alle, die sich für seine Zwecke interessieren, werden ergebenst ersucht, diese Versammlung mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Das Präsidium des Vereins:

Alfr. Moschkau,
erster Präsident, Oybin.

A. Treichel,
zweiter Präsident, Berlin.

Th. Arldt,
Sekretär, Dresden.

NB. Mitglieder haben sich durch Karten zu legitimiren. — Nach Erledigung der Tagesordnung soll ein gemeinsames Mittagmahl und möglichst eine kleine Excursion in die reizende Umgebung Dresdens stattfinden. — Diejenigen Herren, welche Vorträge zu halten gedenken, werden gebeten, dieses einem der unterzeichneten Präsidenten vorher mitzuthellen.

Anträge.

I.

An

alle ordentlichen Mitglieder des Vereins
deutscher Philatelisten zu Dresden, an die
Herren:

- Winkler, A., Geh. Kriegs Rath a. D., Berlin, Genthiner Str. 2.
Hartig, L., Braunschweig, Wolfenbüttler Strasse 44.
Schledehaus, R., z. Z. Eisenach, Villa Solitude im Marienthale.
Fischer, H., Kaufmann, Wernigerode.
Vigener, A., Apotheker, St. Tönis, Rheinprovinz.
Gerdeisen, G., Kaufmann, München, Marienplatz 7.

- v. Schütz-Pflummern, Freiherr, Hohnstein bei Besigheim
in Württemberg.
Stehlik, Mor., Student, Wien, IV. Dannhäusergasse 7.
Friedmann, S. F., Rudolfsheim bei Wien.
Jacobsen, M., Kaufmann, Neumünster, Haart 51.
Judenberg, H., Kaufmann, Neumünster.
May, L., Kaufmann, Hamburg, Koppel 48.
Moschkau, A., Redacteur, Oybin bei Zittau.
Albrecht, R. F., Buchhändler, Leipzig, Thomasgässchen 11.
Arltdt, Dr. Th., Dresden, Wilsdruffer Strasse 1.
Breyer, G., Kaufmann, Cosse bei Königsberg i. Pr.
Tilsen, H. E., bei Frz. Geistel, Stargardt in Pommern.
Müller, Theodor, Hamburg, Admiralitätsstrasse 7.
v. Hymmen, G., Apotheker, Trier.
Lindenbergh, C., Cand. jur., Breslau, Werderstrasse 28.
Pilz, G., Oberhüttenvorsteher, Freiberg, Quergässchen 335.
Wieschnitzky, Victor, Wien, I. Wallfischgasse 8.
Jeglinger, Josef, Wien, I. Esslinggasse 8, vierte Etage.
Retour an Cand. jur. A. Treichel, II. Präsident, Berlin,
Neuenburger Strasse 10, 2. Etage.

Berlin, 30. April 1872.

Sehr geehrte Herren!

Eigenthümliche Zustände der Verwickelung, worüber Ihnen sowohl die dieser Tage erscheinende Nr. 11. von „A. Moschkau's Magazin für Markensammler“, welche Ihnen Allen zugehen wird, als auch die Durchsicht des Beiliegenden Aufschlusses und Kunde geben werden, veranlassen mich ergebenst Unterzeichneten, sowohl in meiner Eigenschaft als Vereinsmitglied, wie auch als zweiter Präsident unseres Vereines dazu, den beifolgenden Antrag Ihrer Würdigung und demnächstigen Zustimmung zu unterbreiten. In der Hoffnung, dass die demselben einverleibten Motive von entscheidender Natur für Ihre desfallsigen Entschliessungen sein wollen, ersuche ich zum Schlusse nur noch, das betreffende „Einverstanden“ am Schlusse des Antrages hinzuzufügen, dies Circular jedoch in der verzeichneten Reihenfolge gütigst circuliren zu lassen und neben dem Namen einen betr. Empfangs- und Expeditions-Vermerk beizufügen. — Unseren verehrten Herrn Präsidenten ersuche ich jedoch, wenn das Schriftstück an ihn gekommen, davon Notiz und Abschrift zur gefälligen Beachtung zu nehmen, auch dasselbe an die inzwischen neu aufgenommenen Herren Vereinsmitglieder circuliren zu lassen.

Mit aller Achtung ergebenst

A. Treichel.

Antrag.

Mit Rücksicht auf die in Nr. 11. (Mai 1872) von „A. Moschkau's Magazin für Markensammler“, welche allen Mitgliedern des „Vereins deutscher Philatelisten zu Dresden“, also auch solchen, welche nicht Abonnenten dieses Fachblattes sind, zugehen wird, enthaltene amtliche, präsidialiter nothwendig zu treffende Erklärung, wonach der erste Präsident unseres Vereins von mehreren Seiten in letzter Zeit wegen des Vereins-Organs, dessen letzte Nummer im Februar a. c. erschien, oft auf recht heftige und ihm selbst Schuld gebende Weise in Anspruch genommen wurde, wonach ihm ferner durch Nichterscheinen des qu. Organes der eigentliche Weg zur Rechtfertigung abgeschnitten ist, während sein Beruf ihm nicht Zeit lässt, die nöthigen erläuternden Briefe zu schreiben, mit deren Expeditur ausserdem unserer Casse eine übermässige Belastung erwüchse, wonach endlich erhellt, dass seinerseitige Anfragen beim Verleger Schaubek ohne Resultat verblieben, vom Herrn Drucker derselben jedoch eben unserm Herrn Präsidenten mitgetheilt ward, dass ihm seit Monat Februar kein Manuscript etc. mehr zugegangen sei, —

in Erwägung, dass demgemäss bei dieser constatirten Ungewissheit und Lauheit im Erscheinen unseres Organes weder ein philatelistischer, noch ein amtlicher Verkehr für die Vereinsmitglieder zu erwarten steht, es demgemäss weiterhin dem Vereinsganzen nur förderlich sein kann, unter Aufgabe der im § 22. der Statuten genannten „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ als stellvertretenden Vereinsorganes ein anderes Organ zu schaffen oder zu wählen, —

in Erwägung, dass Seitens einiger Mitglieder etwa ein nothwendiger Connex befunden werden möchte zwischen den statutarischen Bestimmungen in § 22. und § 23., andererseits eine besondere Versammlung nach § 15. theils für die Gesammtheit voraussichtlich zu hinderlich, theils durch einen schriftlichen Meinungs-Austausch wohl ersetzbar gehalten werden muss, — stellt unterzeichnetes Vereinsmitglied den freundlichst auch durch schleunigste Circulation zu unterstützenden Antrag:

als solches anderes, in § 22. vorgesehene Vereinsorgan bis zur ersten Generalversammlung und einer dort etwaig anders zu treffenden Bestimmung das unter verantwortlicher Redaction und im Miteigenthume unseres ersten Präsidenten stehende Fachblatt

A. Moschkau's Magazin für Markensammler, welches ebenfalls alle Monate erscheint, anzusehen und auch für das Präsidium behandeln zu lassen, —

sowie im Anschlusse daran für jede, bis zur vollständigen Circulation dieses Antrages darin geschehene amtliche Mittheilung Indemnität ertheilen zu wollen, —

dagegen die beiden sich als Eigenthümer des qu. Blattes zeichnenden Herren Vereinsmitglieder A. Moschkau und S. F. Friedmann mit der Aufstellung der ihnen bis zu dem gedachten Tage dadurch erwachsenden Mehrkosten zur Verificirung beauftragt gehalten zu wissen.

Berlin, 30. April 1872.

A. Treichel.

Folgen die Namen:

- 1/5. eingegangen u. weiter expedirt. Einverstanden. Winkler.
 2/5. eingegangen u. weiter expedirt. Einverstanden. L. Hartig.
 4/5. eingegangen u. weiter exped. Einverst. R. Schleddehaus.
 5/5. eingegangen u. weiter exped. Einverstanden. H. Fischer.
 7/5. eingegangen u. weiter gesandt. Einverstanden. A. Vigener.
 8/5. eingegangen u. weiter gesandt. Einverst. G. Gerdeisen.
 9/5. eing. u. weiter ges. Einverst. Frhr. v. Schütz-Pflummern.
 11/5. eingegangen u. weiter gesandt. Einverstanden. M. Stehlik.
 13/5. eingegangen u. weiter gesandt. Einverst. S. F. Friedmann.
 17/5. erhalten und expedirt. Einverstanden. M. Jacobsen.
 18/5. erhalten und expedirt. Einverstanden. Louis May.
 20/5. erhalten, 22/5. expedirt. Einverstanden. A. Moschkau.
 23/5. erhalten und weiter gesandt. Nur theilweis mit einigen Punkten einverstanden! Behalte mir vor, auf der Generalversammlung, die nächstens einberufen werden wird, betreffs des Treichel'schen Antrages das Wort zu ergreifen. R. F. Albrecht.
- Erhalten. Einverstanden. Dr. Arldt.*)
 Erhalten 4/6., weiter 5/6. 72. Mit dem Antrag vollständig einverstanden, und zwar um so mehr, als auch die Chronik der „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ bezüglich der Vollständigkeit zu wünschen übrig lässt. G. J. Pilz.
 Erhalten am 6/6. 72 u. exped. Einverstanden. V. Wieschnitzki.
 Eingegangen u. weiter expedirt. Einverstanden. J. Jeglinger.

Bemerkung.

Es konnte dieser Antrag Treichel's, ohne dass er der Abstimmung auf der Generalversammlung zu unterbreiten weiter nöthig gewesen, als durch fast einstimmiges Majoritäts-Votum

*) Bis hierher waren die genannten Namen im Circulations-Ausschreiben von Treichel's Hand geschrieben worden. A. Moschkau.

angenommen betrachtet werden. Demgemäss ging die Aufnahme des für's Erste daraus interessirenden Ergebnisses in dem eigens dazu ausgegebenen Extrablatt zu Nr. 11. von „A. Moschkau's Magazin“ vor sich. Es lautete aber jene Erklärung folgendermassen:

Zur Notiz für die Mitglieder des Vereins deutscher Philatelisten zu Dresden. Werthester Herr College! Auf Ihre mir vom 25. d. M. geschriebene Vorstellung, dass von mehreren Seiten aus in jüngster Zeit unser Vereinsorgan, dessen letzte Nummer im Februar d. J. erschien, in seiner folgenden Nummer, welche bereits zwei Male durch ihr Verlagsgeschäft vergeblich in nahe Aussicht gestellt war, oft auf eine recht heftige und Ihnen die Schuld zuschiebende Weise reclamirt werde, dass Ihnen allein und selbst jedoch durch deren Nichterscheinen jeder Weg zur Rechtfertigung und Verständigung abgeschnitten sei, dass im Weiteren auch Ihr Beruf Ihnen nicht Zeit liesse, einige dreissig erläuternde Briefe zu schreiben, wozu ich für meinen Theil noch hinzufügen möchte, dass deren Porti's unsere Kasse zum Unnützen belasten würden, dass endlich eigene Nachfragen bei H. Bauschke ohne Resultat verblieben, vom Herrn Drucker des Vereinsorganes Ihnen jedoch mitgetheilt wurde, dass demselben seit Monat Februar kein Manuscript etc. mehr zugegangen wäre, kann ich Sie im Interesse der Sache und zur Vermeidung von Weitläufigkeiten nur ersuchen, unter dem officiellen Ankündigungstitel dies mein Anschreiben an aller Antwort Statt in einer Spalte Ihrer eigenen Zeitung zu veröffentlichen und selbige allen Vereinsmitgliedern zugehen zu lassen, auch in Zukunft, bis ein meinerseits vorbereiteter und cursirender Antrag zur Entscheidung gelangt, Betreffs amtlicher Auslassungen in Sachen unseres Vereins nach gütiger Vereinbarung mit Ihren Collegen in jedem Einzelfalle ähnlich initiativ zu verfahren. Mit Achtung und Ergebenheit A. Treichel. Berlin, 27. April 1872.

Der andere Theil des Antrages sollte von jetzt ab in Kraft treten, als sich der folgende neue Antrag aus den darin angegebenen Gründen nöthig machen musste. A. Moschkau.

II.

Berlin, 17. Juni 1872.

Geehrtester College!

Da Sie mir mittelst Schreibens vom 16. d. M. Ihren Entschluss kund gaben, das Erscheinen Ihres Magazins mit dessen Nr. 12. sistiren zu wollen, da jedoch nach der unter der mittelst Circular erfolgten Zustimmung unserer Vereins-Mitglieder geschehenen Aufgabe der „D. B.-M.-Z.“ als Vereins-Organ die Creirung Ihres Magazin's als eines solchen in's Auge gefasst war, selbige jedoch nach dem Obigen hinfällig geworden, so bleibt mir als zweitem Präsidenten des Vereins nur übrig, den schon im qu. Circular eventuell beregten Antrag besonders zu einem solchen zu erheben, nämlich:

dass auf der General-Versammlung über Schaffung eines in jeder Hinsicht neuen Organes Beschluss gefasst werde.

Mein Antrag wird aussser den einleitenden Worten auch noch dadurch unterstützt, dass Sie in Verbindung mit der Mittheilung Ihres Entschlusses mir zugleich in der zuvorkommendsten Weise eröffneten, dass Sie geneigt und bereit wären:

1. sich gratis als Redacteur eines zu schaffenden Blattes dem Vereine zur Verfügung zu stellen,
2. auch ebenfalls gratis dem Vereine den Titelstock Ihres Magazins zu überlassen.

Nur bemerke ich hinsichtlich Ihres zweiten liberalen Angebotes, welches mir um so werthvoller erscheinen muss, als der qu. Titelstock nach Ihrer Auslassung einen Anschaffungspreis von sieben Thalern erheischt hatte, dass dasselbe zu meinem Bedauern, falls der qu. Stock nur Einstück, nach meiner Auffassung wird vielleicht kaum angenommen werden können. — Mit Achtung ergebenst

A. Treichel.

III.

Löblichem Vereine deutscher Philatelisten zu Dresden.

Das „A. Moschkau's Magazin“, welches mit Nr. 12. zu erscheinen aufhört, kann in Folge dessen nicht mehr die Mittheilungen des Vereines bringen.

Ich werde im Verlaufe des nächsten Monates als Fortsetzung des erwähnten Blattes einen monatlich erscheinenden Briefmarken-Bericht und Preisliste erscheinen lassen und werde, wenn mich der geehrte Verein damit betraut, um die Zwecke desselben möglichst zu fördern, die mir zur Veröffentlichung eingesandten Notizen gratis aufnehmen und die Zeitung an die Mitglieder ebenfalls gratis, nur gegen Vergütung des Porto's, also 5 Gr. pr. anno, versenden.

Ich bitte, dies zur Kenntniss der am 14. k. M. tagenden Generalversammlung zu bringen und mich vom Entschlusse derselben geneigtest zu verständigen. Hochachtend

S. F. Friedmann.

Rudolfsheim, 30. Juni 1872.

Vertrauliche Mittheilungen.

Berlin, 10. Juni 1872.

Werthester Herr College!

Unter Bestätigung des Empfanges Ihres werthen Expressen vom gestrigen Tage verfehle ich nicht, Ihnen umgehend zu antworten. Es ist wunderbar, dass der Verleger der „D. B.-M.-Z.“

für den Verein nur 3 Exemplare von Nr. 19. zugeschickt hat. Hoffentlich wird er Ihrem bereits geäußerten Wunsche um Zusendung der für den Verein weiterhin zuständigen Exemplare Folge leisten, so dass mit dem Abdrucke dieser Zeilen in Nr. 3. der „Vertr. Mittheil.“ die Nr. 19. in den Händen aller Mitglieder sein muss. Sollte dies jedoch thatsächlich nicht eingetreten sein können, so ersuche ich Sie des Ergebensten, an dieser Stelle *) als Anmerkung den im Briefwechsel zum Schlusse enthaltenen, an die p. t. Mitglieder des Deutschen Philatelisten-Vereins gerichteten und Sie, wie Ihre Auslassungen angreifenden Passus vollständig zum Abdrucke zu bringen. Schon der alte Fritz liess ja ihn betreffende Schmähbilder niedriger hängen, damit ein Jeder sie deutlicher sehen könnte. — Um nun aber weiter zur Sache zu sprechen, stimme ich Ihnen durchaus darin bei, dass Sie vorhaben, von einer öffentlichen Rechtfertigung gegen Bauschke's Angriff abzusehen. Einmal gesprochen, ist vollkommen genug gesprochen. Anderenfalls würde sich die betreffende Journal-Streitfrage in's Unendliche ausdehnen. Wir selbst sind nur unseren Genossen Rechenschaft schuldig, wogegen einem jeden anderen Unberufenen seine eigenen Gedanken, falls er sich solche machte, durchaus unbenommen zollfrei sein mögen. Und wie ich Ihnen in jenem Ihrem geäußerten Vorhaben durchaus Recht geben musste, so muss ich Sie andererseits aber doch sowohl amtlich, wie an meinem eigenen Theile ersuchen, durch Abdruck dieses Briefes in Nr. 3. der „Vertr. Mittheil.“ auch unseren Genossen zu Theil werden zu lassen, was Sie mir selbst zu Ihrer Rechtfertigung mittheilten. — Was nun die Anfrage bei der Expedition der „D. Briefm.-Ztg.“ betrifft, so schreibe ich hier Ihre Erklärung ab, das Sie Anfangs März bei einer persönlichen Zusammenkunft mit B. aus seinem Munde erfuhren, „er wisse noch nicht genau zu bestimmen, wann seine nächste Nummer erscheinen werde.“ — Was ferner die Manuscriptfrage anbelangt, so schreibe ich aus den mir gütigst vorgelegten und in der Anlage remittirten drei Briefen des Druckerei-Factors Herrn E. Meyer ebenso einfach die Belegstellen folgendes ab: d. d. 9. April: „Ueber das Erscheinen der nächsten Nummer von der „Briefm.-Ztg.“ habe ich trotz Anfrage bis zur Stunde Nichts erfahren,

*) „An die p. t. Mitglieder des Deutschen Philatelisten-Vereins. Wir sehen uns nothgedrungen zu der Erklärung veranlasst, dass es thatsächlich unwarh ist, seitens des Herausgebers sei seit Februar a. c. kein Manuscript in die Druckerei geliefert worden, dass es ebenfalls unwarh ist, es sei seitens des Präsidiums irgend eine Anfrage wegen des Erscheinens von Nr. 18. an uns gerichtet worden.

weshalb es mir unmöglich ist, Ihnen darüber Etwas überhaupt berichten zu können.“ — d. d. 1. Mai: „B.'s Zeitung noch nicht erschienen“. — d. d. 15. Mai: „B.'s Zeitung ist in Arbeit“, sowie ich von Ihrer Erklärung Akt nehme, dass nach Ihrer gef. Zuschrift Ihnen bei Ihrem qu. Besuche in Dresden, also Anfangs März, der genannte Herr Drucker erklärt hätte, dass derselbe Manuscript zu einer weiteren Nummer bis jetzt nicht habe. Ein Abdruck dieser Zuschrift in Nr. 3. wird Sie hoffentlich hindern, diese hiermit voraussichtlich abgethane Angelegenheit zum Unnützen nochmals, wie beabsichtigt, auf der General-Versammlung zur Sprache zu bringen, anderntheils aber unsere Genossen davon überzeugen, was von dem Dementi in Nr. 19. — für uns! — zu halten sei. — Ergebenst

A. Treichel.

Bemerkung.

Die Zusendung der qu. Exemplare von Nr. 19. ist übrigens, wie unser Herr erster Präsident mir inzwischen mittheilte, nachträglich thatsächlich erfolgt, und zwar mit der Bemerkung Seitens des Herrn Expeditors, „dass er solche bereits an alle Mitglieder verschickt habe“. Demgemäss werden die geehrten Mitglieder im Besitze von zwei Exemplaren Nr. 19. sein müssen und sich selbst sagen können, wie es damit und davon zu halten. — Was aber die weitere Bemerkung des Herrn Expeditors in seinem Briefe an Herrn Moschkau betrifft, „dass die Zusendung auch an die neuen, auf dem Treichel'schen Circulare von Moschkau's Hand nachträglich beigefügten Mitglieder geschehen sei“, so frage ich zunächst den Excirculanten, ob das wahr sei, und verweise sodann auf meine schon früher in einem Anschreiben d. d. 10. Juli (folgt unten) entwickelte Ansicht. Es ist in der That unerfindlich, welche mediative Absicht den Unterbreiter meines Circulars an Herrn Schaubek geleitet haben kann. Zur Auslese würde unseren Genossen die im Anfange aktengemäss wiedergegebene Aufführung der Datenfolge mit Bequemlichkeit Spielraum gewähren. Statt dieser unliebsamen Beschäftigung mag vielleicht am Besten die Bemerkung Platz greifen, dass, haben wir in unseren „Vertraul. Mittheilungen“ (V.M.) auch nicht irgendwie eine Vehme etabliren wollen und haben wir andererseits auch nicht unsere Auslassungen über Thatsachen zu scheuen, dass wir doch trotzdem nach unserer Anschauung daran festhalten müssen, dass die „Vertraul. Mittheil.“, gemäss ihrem unterweisenden Inhalte, nur für die Glieder des Vereines, diese nur für den Verein und dieser nicht für den Nichtvereinler sein soll und muss.

A. Treichel.

Wertbester Herr College!

Hinsichtlich der laut § 21. nur für ordentliche Mitglieder ausgegebenen „Vertraulichen Mittheilungen“ richte ich die ergebenste Anfrage an Sie, ob es nicht schon dem obigen Ausdrucke gemäss für angezeigt zu erachten sei, dass die Herren Genossen unseres Vereines selbige nicht weiter begeben, um gegen die Intentionen des Vereines zu fehlen? Ohne dabei den Anonymus im Briefwechsel der „D. B.-M.-Z.“ Nr. 18. im Auge zu haben, ist mir Seitens eines Herrn, welcher den Eintritt in den Verein abgelehnt hatte, erzählt worden, dass ihm von einem unserer Genossen die „Vertr. Mitth.“ zur Durchlesung übergeben worden seien. Würde der betreffende Herr früher schon sich selbst als zum Eintritte in den Verein qualificirt erachtet und demgemäss als zur Durchlesung der „Vertr. Mitth.“ berechtigt haben ansehen wollen, so hätte unser Genosse im gegen-theiligen Falle es wahrhaftig nicht nöthig gehabt, demselben zur Durchlesung Dasjenige herzugeben, was statutarisch nur für ihn selbst ausgegeben worden ist. Ergebenst

Berlin, 10. Juli 1872.

A. Treichel.

Angelegenheit L. May.

Hamburg, 22. October 1871.

Andas Secretariat des Vereines deutscher Philatelisten zuDresden!

Ich empfang dankend die „Vertraulichen Mittheilungen“ Nr. 1. und erlaube mir, betreffs der in Beziehung zu mir erwähnten 7 falschen Marken das Folgende mitzuthellen:

- 1) Winterthur 2½ R. erinnere ich mich gar nicht, an Herrn Jacobsen gesandt zu haben.
- 2) Basel besitze allerdings mehrere, die ich im Verdacht der Unächtheit habe, weil die ächten überhaupt nicht zu haben sind, und ist es allerdings meine Schuld, Herrn Jacobsen dies mitzuthellen vergessen zu haben.
- 3) Die Antioquia und die 4 Sandwich-Islands hielt ich für ächt und tauschte dieselben unter Garantie von Julius Goldner ein. Wenn Sie dieselben jedoch wirklich für unächt halten, muss ich die Segel streichen.

Herr Jacobsen weiss jedoch, dass ich die Marken gern zurücknehmen wollte, wenn sie in Dresden vom Verein für unächt gehalten werden sollten.

Antrag Albrecht würde ich bei einer Discussion darüber aus verschiedenen Gründen beistimmen, dem Antrage des 1. Präsidenten jedoch mein Wort nicht geben können, so lange der Verein noch nicht mehr Mitglieder zählt.

Achtungsvoll ergeben

Louis May.

weshalb es mir unmöglich ist, Ihnen darüber Etwas überhaupt berichten zu können.“ — d. d. 1. Mai: „B.'s Zeitung noch nicht erschienen“. — d. d. 15. Mai: „B.'s Zeitung ist in Arbeit“, so wie ich von Ihrer Erklärung Akt nehme, dass nach Ihrer gef. Zuschrift Ihnen bei Ihrem qu. Besuche in Dresden, also Anfangs März, der genannte Herr Drucker erklärt hätte, dass derselbe Manuscript zu einer weiteren Nummer bis jetzt nicht habe. Ein Abdruck dieser Zuschrift in Nr. 3. wird Sie hoffentlich hindern, diese hiermit voraussichtlich abgethane Angelegenheit zum Unnützen nochmals, wie beabsichtigt, auf der General-Versammlung zur Sprache zu bringen, anderntheils aber unsere Genossen davon überzeugen, was von dem Dementi in Nr. 19. — für uns! — zu halten sei. — Ergebenst

A. Treichel.

Bemerkung.

Die Zusendung der qu. Exemplare von Nr. 19. ist übrigens, wie unser Herr erster Präsident mir inzwischen mittheilte, nachträglich thatsächlich erfolgt, und zwar mit der Bemerkung Seitens des Herrn Expeditors, „dass er solche bereits an alle Mitglieder verschickt habe“. Demgemäss werden die geehrten Mitglieder im Besitze von zwei Exemplaren Nr. 19. sein müssen und sich selbst sagen können, wie es damit und davon zu halten. — Was aber die weitere Bemerkung des Herrn Expeditors in seinem Briefe an Herrn Moschkau betrifft, „dass die Zusendung auch an die neuen, auf dem Treichel'schen Circulare von Moschkau's Hand nachträglich beigefügten Mitglieder geschehen sei“, so frage ich zunächst den Excirculanten, ob das wahr sei, und verweise sodann auf meine schon früher in einem Anschreiben d. d. 10. Juli (folgt unten) entwickelte Ansicht. Es ist in der That unerfindlich, welche mediative Absicht den Unterbreiter meines Circulars an Herrn Schaubek geleitet haben kann. Zur Auslese würde unseren Genossen die im Anfange aktengemäss wiedergegebene Aufführung der Datenfolge mit Bequemlichkeit Spielraum gewähren. Statt dieser unliebsamen Beschäftigung mag vielleicht am Besten die Bemerkung Platz greifen, dass, haben wir in unseren „Vertraul. Mittheilungen“ (V.M.) auch nicht irgendwie eine Vehme etabliren wollen und haben wir andererseits auch nicht unsere Auslassungen über Thatsachen zu scheuen, dass wir doch trotzdem nach unserer Anschauung daran festhalten müssen, dass die „Vertraul. Mittheil.“, gemäss ihrem unterweisenden Inhalte, nur für die Glieder des Vereines, diese nur für den Verein und dieser nicht für den Nichtvereiner sein soll und muss.

A. Treichel.

Werthester Herr College!

Hinsichtlich der laut § 21. nur für ordentliche Mitglieder ausgegebenen „Vertraulichen Mittheilungen“ richte ich die ergebenste Anfrage an Sie, ob es nicht schon dem obigen Ausdrucke gemäss für angezeigt zu erachten sei, dass die Herren Genossen unseres Vereines selbige nicht weiter begeben, um gegen die Intentionen des Vereines zu fehlen? Ohne dabei den Anonymus im Briefwechsel der „D. B.-M.-Z.“ Nr. 18. im Auge zu haben, ist mir Seitens eines Herrn, welcher den Eintritt in den Verein abgelehnt hatte, erzählt worden, dass ihm von einem unserer Genossen die „Vertr. Mitth.“ zur Durchlesung übergeben worden seien. Würde der betreffende Herr früher schon sich selbst als zum Eintritte in den Verein qualificirt erachtet und demgemäss als zur Durchlesung der „Vertr. Mitth.“ berechtigt haben ansehen wollen, so hätte unser Genosse im gegen-theiligen Falle es wahrhaftig nicht nöthig gehabt, demselben zur Durchlesung Dasjenige herzugeben, was statutarisch nur für ihn selbst ausgegeben worden ist. Ergebenst

Berlin, 10. Juli 1872.

A. Treichel.

Angelegenheit L. May.

Hamburg, 22. October 1871.

Andas Secretariat des Vereins deutscher Philatelisten zuDresden!

Ich empfang dankend die „Vertraulichen Mittheilungen“ Nr. 1. und erlaube mir, betreffs der in Beziehung zu mir erwähnten 7 falschen Marken das Folgende mitzuthemen:

- 1) Winterthur 2½ R. erinnere ich mich gar nicht, an Herrn Jacobsen gesandt zu haben.
- 2) Basel besitze allerdings mehrere, die ich im Verdacht der Unächtheit habe, weil die ächten überhaupt nicht zu haben sind, und ist es allerdings meine Schuld, Herrn Jacobsen dies mitzuthemen vergessen zu haben.
- 3) Die Antioquia und die 4 Sandwich-Islands hielt ich für ächt und tauschte dieselben unter Garantie von Julius Goldner ein. Wenn Sie dieselben jedoch wirklich für unächt halten, muss ich die Segel streichen.

Herr Jacobsen weiss jedoch, dass ich die Marken gern zurücknehmen wollte, wenn sie in Dresden vom Verein für unächt gehalten werden sollten.

Antrag Albrecht würde ich bei einer Discussion darüber aus verschiedenen Gründen beistimmen, dem Antrage des 1. Präsidenten jedoch mein Wort nicht geben können, so lange der Verein noch nicht mehr Mitglieder zählt.

Achtungsvoll ergeben

Louis May.

Die Wiedergabe sämmtlicher betr. Passagen in extenso und nach der Zeitfolge scheint dem Präsidium um deshalb geboten, weil die „Vertraulichen Mittheilungen“ in einer grösseren Auflage gedruckt werden, so dass späteren Mitgliedern für ihr etwaiges Nachsuchen nach dem betr. Materiale dessen statistisches Beieinander nur lieb sein kann, welcher Umstand wegen seiner übersichtlichen Sachlage auch schon für den Zeitgenossen von dankenswerther Tragweite sein müsste.

- a) Vertr. Mittheil. Nr. 1. V. M. b) S. 7.: „Ein Herr M. Jacobsen in Neumünster sendet mittels Schreibens vom 3. September 1871 7 Stück Marken, die er von Herrn May in Hamburg gekauft habe und die alle falsch sind. — Es sind: Winterthur $2\frac{1}{2}$ Rp., Basel $2\frac{1}{2}$ Rp., Antioquia 5 Cent. grün und 4 Sandwich-Inseln mit Werthziffer.“
- b) Allg. B.-M.-Anz. Nr. 11. d. d. 1. III. 1872., 3. S. Col. A. An alle ordentlichen Mitglieder des Vereins deutscher Philatelisten zu Dresden. Die geehrten Herren Präsidenten des Vereins sind sehr mit Arbeiten überhäuft und haben daher vergessen, das an den Verein gerichtete Schreiben eines Mitgliedes, wie zu erwarten war, in Nr. 2. der „Vertraulichen Mittheilungen“ zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Dieses Vergessen ist indessen für den Betreffenden, welcher, beiläufig gesagt, mit fast allen Mitgliedern in freundschaftlicher Correspondenz steht, höchst fatal und sieht sich derselbe daher gezwungen, die Angelegenheit hier zur Sprache zu bringen. Der Unterzeichnete ist nun veranlasst, die Sache im Interesse des Geschädigten kurz darzulegen:

In den „Vertraulichen Mittheilungen“ Nr. 1. vom 15. October 1871 wird unter b) mitgetheilt, dass Herr M. (damals noch nicht Mitglied), ein sehr gewissenhafter Händler und guter Markenkennner, 7 Marken von meinem Clienten erhalten hat: Winterthur, Basel, Antioquia und 4 Sandwich-Inseln mit Werthziffern, welche Herr Moschkau für falsch erklärt. Auf diese Anklage richtete nun der Angeschuldigte ein Rechtfertigungsschreiben an das Secretariat des Vereins, in welchem er ausführt, die Winterthur-Marken nicht geliefert und die Baseler von Br. gekauft zu haben, welcher dieselben, nach vorgezeigten Briefen, direct aus Basel bezogen hat, und die Antioquia und Sandwich-Inseln unter Garantie der Echtheit von dem unter a) genannten Herrn G. eingetauscht zu haben. Herrn M. ist ausserdem noch das Anerbieten gemacht, die Marken wieder zurückzusenden, was denn auch geschehen ist.

Die Leidensbrüder G. unter a) und Buchändler S. unter d) in Nr. 1., ebenfalls wegen falscher Marken angeschuldigt, sind beide von dem Präsidenten vorher benachrichtigt und hat ihre Entschuldigung und Rechtfertigung unter der Anklage Platz gefunden.

Warum ist meinem Clienten (b) Nichts vorher mitgetheilt worden, um die Vertheidigung auch gleich in derselben Nummer zu haben?

Warum ist denn das Rechtfertigungsschreiben auch in Nr. 2. nicht veröffentlicht?

Soll es in Nr. 3. veröffentlicht werden, so sind gerade 6 Monate darüber vergangen und der Zweck daher ganz verfehlt. Nr. 1. wurde unter Verantwortlichkeit des Gesamt-Präsidiums,

Nr. 2. dagegen unter der des Secretariats herausgegeben, das Schreiben meines Freundes war an das Secretariat gerichtet, dem Herrn Präsidenten jedoch eingesandt, beide trifft also der Vorwurf des Vergessens und den zweiten Herrn Präsidenten, als Dritten im Bunde, ebenfalls, da derselbe, wie aus Nr. 2. der „Vertraul. Mittheil.“ ersichtlich, die Angelegenheiten des Secretariats mit erledigte.

Louis May.

- c) D. B.-M.-Ztg. Nr. 18. d. d. 15. III. 1872., S. 150. Col. B. Mittheilungen des Vereins deutscher Philatelisten zu Dresden. VII. In der allgemeinem Interesse gewidmeten Rubrik „Correspondenzen“ der Nr. 11. des „Allg. Briefm.-Anzeigers“ ist an erster Stelle ein an alle ordentlichen Mitglieder des Vereins deutscher Philatelisten zu Dresden gerichtetes Elaborat des Herrn Louis May enthalten, welches vordem eher durch die gerühmte freundschaftliche Correspondenz zu erledigen, als publicistisch zur Sprache zu bringen gewesen wäre. In Erwägung der Thatsache, dass doch nicht alle Mitglieder das qu. Blatt lesen, giebt jene Auslassung, gemäss ihrer Intention, es dem unterzeichneten zweiten Präsidenten des Vereins an die Hand, seinen Mitgliedern Namens des ersten Präsidenten hiermit zu erklären, dass es zu seinem Bedauern seinerseits in der That vergessen war, das gedachte Rechtfertigungsschreiben des Herrn L. May d. d. 22. X. 71. sowohl in der statutengemäss unter Verantwortlichkeit des Secretariats stehenden Nr. 2. der „Vertr. Mittheil.“ zum Abdrucke zu bringen, als auch in Folge dessen Unterzeichnetem selbst zur Kenntnissnahme zu unterbreiten. Jenes Schreiben selbst rechtfertigt sich durchaus und wird sein Wortlaut in Nr. 3. der „Vertr. Mitth.“ zur näheren Kenntniss kommen. Uebrigens muss bei der qu. Auslassung überall die Initiale J. statt M. stehen, um selbst dem eingeweihten Leser verständlich zu sein. — Berlin, den 9. März 1872. — Das Präsidium. A. Treichel, zweiter Präsident.

Schaubek.

Sogleich nach Erscheinen von Nr. 2. der Vertr. Mitth. hat Herr L. May in Hamburg in Nr. 11. (d. d. 1. III. 72.) seines „Allg. B.-M.-Anz.“ „noch ein Wort an die ordentl. Mitglieder unseres Vereins“ veröffentlicht und darin ausgesprochen, „dass es sehr gewagt wäre, den Genannten als hinzustellen, da bis jetzt noch gar keine Beweise vorliegen! Oder“, fährt er fort, „sollte Herr T. Beweise haben? ich glaube es kaum, und wenn doch, warum giebt er dieselben nicht zum Besten.“ (Den Rest der Auslassung lasse ich bei Seite, weil er mir nicht verständlich ist und auch nicht hergehörig erscheint.) Ich weiss nun zwar nicht, als wie einen meine Notiz Herrn Schaubek hingestellt haben soll, weiss aber sehr wohl, dass ich an der Hand der Thatsachen einfach referirte, weitere Folgerungen einem Jeden überlassend. Und gab ich Thatsachen, wozu bedurfte ich Beweise für die Meinung, welche Herr May hat? zumal noch Beweise, wenn Thatsachen keine Beweise sein sollen? Da aber Herr May selbst kurz vor Er-

scheinen jener Nummer mir die briefliche Mittheilung machte, dass er mit zwei Aufsätzen überraschen würde, gegen den Verein und gegen mich gerichtet, welche ich aber durchaus nicht persönlich auffassen dürfte, so wiederhole ich auch mein brieflich abgegebenes Versprechen des Eingehens auf seine Bitte und gehe nach Beseitigung dieses Zwischenfalles weiter. —

Laut Mittheilung auf S. 16. der Vertr. Mitth. Nr. 2. hatte ich meine an Herrn Schaubek gesandten Marken bis zum 9. Februar noch nicht zurückerhalten. Ich möchte hier die Erklärung abgeben, dass ich selbige bis heute (9. Juni) ebenfalls noch nicht zurückerhalten habe, dass dagegen sich Schaubek's Brief vom 30. December 1871 noch immer in meinen Scripturen befindet, in welchem er verspricht, dass ich den qu. Guyana — von den anderen Sachen spricht er nicht! — in ein paar Tagen retour erhalten würde. Da bis heute Herr Schaubek noch nicht an mich geschrieben hat, so hatte er es selbstverständlich auch noch nicht bis zum 15. Februar gethan, an welchem Tage seine eodem ausgegebene D. B.-M.-Z. plötzlich die suo loco (S. 145.) abgegebene, mir ganz neue Erklärung bringt, dass ihm eine Parthie (sic!) Rara und darunter auch die qu. Brit. Guyana — ob die anderen, erwähnten Sachen unter der als gestohlen erwähnten Partie sich befanden, ist nicht gesagt worden!? — gestohlen sei. Der laxeste Sittenrichter muss hier sprechen, dass, wenn Herr Schaubek es sich angelegen hätte sein lassen wollen, sich mir, als dem Betheiligten, gegenüber ehrenrein hinzustellen, derselbe es sich nicht hätte nehmen lassen müssen, zuvörderst mir selbst die betr. Sachlage vorzutragen und nach Vorzüglichkeit plausibel zu machen. Ausserdem waren auch die Data in Rücksicht zu ziehen: während gemäss der schriftlichen Auslassung die Marken einige Tage nach dem 30. XII. 71 zurückgeschickt werden sollen, sollen dieselben nach der gedruckten Erklärung wahrscheinlich im November oder December desselben Jahres gestohlen worden sein. — Ein Circular vom 4. III. meldet Etwas von der Entdeckung des Diebes, aber Nichts von der Entdeckung der Marke. — Dasselbe ist in einem „Zur gef. Beachtung!“ in Nr. 18. der D. B.-M.-Z. (S. 150 ff.) wiederholt und bringt diese Beachtung die interessante Thatsache, dass zwar dem qu. verführten jungen Manne um der Eltern willen und noch dazu dem qu. spitzbübischen Händler, resp. der sehr ehrenwerthen B.-M.-Handlung um des jungen Mannes willen — Beide doch diejenigen Menschen, von welchen nach vernünftiger Auffassung doch am Ehesten noch Etwas über den Weiterverbleib der qu. Br. Guyana — vielleicht auch der anderen Sachen! — zu erfahren gewesen wäre! — Seitens des Herrn Schaubek gross-

müthig die Ueberweisung an die Criminalpolizei geschenkt wird, wogegen sich der freundliche Leser um den derzeitigen Besitzer einer ihm nicht bekannten Marke kümmern soll. — Erst jetzt muss Herr Schaubek, wie Briefwechsel sub Anonymus (S. 152.) beweist, erfahren haben, dass über ihn hinsichtlich einiger Marken in Nr. 2. der Vertr. Mitth. Etwas geschrieben steht, da er „dagegen in geeigneter Weise zu antworten wissen wird“. So darf man ja dem Uebersender der Vertr. Mitth. an Herrn Schaubek, genannt Anonymus, Dank wissen, wenn durch sein Verschulden herbeigeführt wird, dass Schaubek selbst also doch vielleicht eine Antwort geben wird. — Das ist der Stand der Sache bis heute! —

A. Treichel.

Bonasi.

Es ist durchaus nöthig, dass sein theueres Gedächtniss neuerdings aufgefrischt werde!*) — Zuvörderst habe ich zu bemerken, dass ich seit der letzten Darstellung in Erfahrung gebracht, dass die postalische Institution in Italien unter dem Ministerium der Finanzen steht und dass der zeitige Finanzminister, Herr Quintino Sella, diesen Posten schon lange Zeit bekleidet und nach Bestätigung seines Neffen, der unseren Helden als Vetter zu kennen nicht das Vergnügen hat, dass Se. Excellenz also auch als Onkel nicht die qu. älteren Marken Italien's an Bonasi verkauft haben kann. — Ich erwähnte bereits, dass Bonasi sich einige Male einen „acomte“ von mir ausgebeten hatte. Das war auch ganz recht; denn da ich ihm noch nicht geschrieben, konnte er's natürlich auch noch nicht wissen, dass er mich

*) Herr L. May in Hamburg hat, wiewohl er die Veröffentlichung einer von ihm ausgehen sollenden und gegen Bonasi gerichteten diesbezüglichen Erklärung abgelehnt hatte, in seinem „Allgem. Brfm.-Anz.“ Nr. 11. vom 1. März 1872 allerdings auch das Seinige gethan, dies Gedächtniss frisch zu erhalten, indem er den interessanten und guten Vorschlag machte, dass ein jeder Leser seines Blattes seine einschägigen Mittheilungen zur Einsendung kommen liesse, um eine vollständige Biographie schreiben zu können und etwas mehr Klarheit in das Dunkel zu bringen, welches nach meiner Meinung schon klar genug zu ersehen ist. — Auch giebt er dem Referenten den Rath, recht gewissenhaft mit den Nullen umzugehen und nicht, wie schon geschehen, statt 5 Thlr. Verlust 50 Thlr. an's Brett zu schreiben. Ich weiss nicht, ob gerade ich das nach Meinung von Herrn May gethan haben soll, will aber, ohne mich weiter über diese Meinung auszulassen, dessen Suppeditirung gern glauben, weil Herr May selbst kurz vor Erscheinen jener Nummer mir die briefliche Mittheilung machte, dass er mit zwei Aufsätzen überraschen würde, gegen den Verein und gegen mich gerichtet, welche ich aber durchaus nicht persönlich auffassen dürfte. Das thue ich für meinen Theil denn auch nicht und will sachlich nur noch bemerken, dass Niemand von den Lesern jenes Blattes einen Bericht eingesandt hat.

A. Treichel.

(und Andere!) mit den falschen Moldaken betrogen hatte! — Seine Briefe behandelten den Bruch meiner Freundschaft als grosses Trauerspiel, aus welchem nur immer der „*acomte*“ als ein heller Lichtstrahl leuchtete. — Sein letztes Lebenszeichen war eine Quittung über jene fingible Sache, welche er einem befreundeten Handelshause hierorts zuschickte, um solche zu reguliren, vergass aber dabei, dass diese Manipulation, ganz abgesehen davon, dass sie eine vergebliche, auch ein Schlag in's eigene Angesicht insofern sein musste, als ich demgemäss gezwungen war, dem Chef jenes Hauses die richtige Meinung über Bonasi beizubringen und damit die Lust zur weiteren Verbindung mit ihm zu benehmen. — Grund dessen nahm ich mir denn die Musse, am 8. März d. J. nachfolgenden Brief an Bonasi abzuschicken, auf welchen bis jetzt keinerlei Antwort erfolgte. Das ist denn auch der Stand dieser Sache, zu deren besserer Erkenntniss ich mir auch die schliessliche Wiedergabe jenes deutschen Schriftstückes erlauben musste. — „Ich glaube, alle Ihre Briefe zu besitzen. Den Grund ihrer Negation mögen Sie in verschiedenen Dingen finden. — Sie ventiliren stets eine Forderung von 95 Frcs. 80 Cts., welche von einer ursprünglichen von 112 Frcs. 50 Cts. durch Abzug meiner Ihnen nach Hamburg gemachten und behaltenen Sendung von 16 Frcs. 70 Cts. entstanden ist. — Bei Berechnung dreier *pièces journaux et effets* (France 1852, Prusse 1818, Autriche 1828), welche wegen ihres hohen Alters einen grossen Werth haben dürften, finde ich, dass Sie dieselben mit je 25 Cts. durchaus viel zu billig angesetzt haben, und will ich hoffen, dass Sie denselben bei anderer Umrechnung einen ihrem Alter angemesseneren, durchaus viel höheren Werth beilegen werden. Ich bemerke dazu, dass ich selbst dieselben Ihnen ohne genaueren Werth zusandte, da ein solcher natürlich sich nur aus Affection mit Uebereinkunft feststellen lässt. — Sodann war es doch unsere Uebereinkunft, den Betrag jener Forderung halb im Tausche, halb mit baar auszugleichen; bis jetzt haben Sie im Tausche nichts weiter, als aus Hamburg her verlangt. — Endlich habe ich als das Wichtigste zu bemerken, dass einige der von Ihnen entnommenen Stücke falsch sind, andere gar nicht existirt haben, also auch unter die gefälschten zu rechnen wären. — Falsch waren die 4 Stück Moldau I. Emission, wie Sie das wohl selbst wissen werden; denn aus den 6 Stück Moldau 27 Para, welche Sie, wie Sie in einer geheimnissvoll dunkelen Stunde so überaus freundschaftlich mittheilten, seiner Zeit aus der Wallachei erhalten haben wollten, haben Sie, gleich einem neutestamentlichen Wunder, deren wohl hundert gemacht und würden Ihre Heiligenthätigkeit auch wohl zu einer noch

grösseren Fruchtbarkeit auf Verlangen entfaltet haben! — Gefälscht waren die Correspondenzkarten der französischen Nord-, Ost- und Loire-Armee, welche, wie zu sagen Ihnen wohl kaum nöthig, gar niemals existirten. — Würden Sie diese Stücke nicht gefälligst zurücknehmen wollen? Selbst wenn Sie noch gar nicht gewusst hatten, dass Sie voller Unschuld dennoch Denjenigen, der sich des Fremden trotz der gemessenen Zeit annahm, betrogen hatten, werden Sie diesem Verlangen gewiss Eingang in Ihre gepriesene Rechtlichkeit des Handelns gestatten! — Alsdann bitte ich Sie recht sehr, sich ausserdem Ihres unter Ohrenzeugenschaft ausgesprochenen Wortes zu erinnern, für jede falsche Marke, welche aus Ihren Händen hervorgeht, eine bestimmte Summe Strafe zahlen zu wollen, welche Sie zu grösserer Bestimmung Ihrer Entnehmer gewiss auf je 100 Fres. bemessen haben werden, und bitte Sie, demgemäss diese Angelegenheit mit den 7 Markenstücken zu meinen Gunsten zu ordnen. — Auch werden Sie sich entsinnen, dass Sie für ein Paar seltener Essais von Preussen mit Adler deren sämmtliche von allerlei italienischen klein- und grosstaatlichen Brief- und Stempelmarken zu liefern versprochen hatten. Derartiges ist mir bis jetzt Ihrerseits noch nicht zugegangen. Durch Herrn J. Goldner empfang ich dagegen in der That nur ein- oder vielfache Prägungen von Markenstempeln auf leere oder vorn oder rückseitig gleichfalls damit versehene Papierstreifen in einer Anzahl von 32 Stück werthloser Papierschnitzel. Da wohl kein vernünftiger Mensch dergleichen überhaupt als Essais betrachtet, so ersuche ich Sie im Weiteren, der Ihrerseits versprochenen Abmachung recht bald Genüge zu leisten. Auch wäre ich erbötig, gegen vorgängige Rückgabe der beiden Essais Ihnen Ihre Soidisant-Essais in Form von 32 Papierschnitzeln umgehend zu remittiren. Daraus werden Sie entnehmen, dass ich bis jetzt Ihren Wünschen nachkam, selbige Essais als Andenken von Ihnen unverkauft zu lassen. Ich weiss auch nicht, ob ein Versuch dazu gelungen wäre, und will hoffen, dass imgleichen meine Essais in der allerdings schlechten Gesellschaft falscher Moldau und gefälschter französischer Feldpost-Correspondenzkarten Ihrem vorzüglichen Album zur Brillantzierde reichen. — Oder — sollten Sie es vorziehen, beregte Falsificate, statt selbige Ihrer Collection einzuverleiben und die Stelle von je 100 Fres. vertreter zu lassen, durchaus nur anderen Leuten und vorzüglich Ihren Freunden zu überlassen? Falls das wahr wäre, was kaum zu glauben, müsste ja selbst der unsittlichste Mensch eine solche Thatsache für eine Schmach halten! Dann müsste man mit Recht auch vorziehen, unter Negation aller Freundschaft einfach gar keine Beziehungen

zu haben. — Ich ersuche Sie in Schlussfolgerung alles Vorstehenden also, sowohl den Ansatz der 3 pièces journaux et effets zu reguliren, als auch hinsichtlich der 7 Stück falscher Marken incl. der unter Ohrenzeugenschaft ausgesprochenen Strafzahlung eine Erledigung Ihrerseits in's Werk zu setzen, sowie endlich in Betreff der Essais eine rechtmässige Behandlung zu treffen. — In der Meinung, dass die Zahl meiner Ansprüche die Ihrige übersteigt, wäre es mir sehr lieb, falls Sie anderer Meinung wären, zur Erledigung der Sache auf dem richtigen Wege die hiesige italienische Gesandtschaft anzurufen, zumal es doch nur zu klar ist, dass andere Mittelspersonen mit der Zeit sich eine Ihnen contraere Meinung bilden könnten! — Sollte ich selbst einmal Zeit erübrigen, in gleicher Weise zu verfahren, so würde die Einsicht, dass jegliches Bemühen umsonst, vielleicht doch dem vergeblichen Zeitüberflusse weichen können. Liesse sich die Sache freilich hierorts ordnen, so würde es vielleicht besser und politischer geschehen. — Erst nach einer Ihrerseitigen Abwicklung der vorliegenden Gravamina dürfte es im Bereiche der Möglichkeit liegen, einem Antrage auf geschäftliche Verbindung Folge zu geben, wenn Sie zuerst Ihre Sendungen billiger werden behandeln wollen!“

A. Treichel.

Arthur Wildt.

Nur, um zu zeigen, seit wie langer Zeit mich als Sammler das Unglück verfolgt, hole ich aus der langen Reihe vieler ähnlicher Briefstücke die Geschichte hervor, wie es mir mit dem genannten Herrn ergangen ist. Ich werde einfach die bezüglichen Schriftstücke auf einander folgen lassen, aus welchen ein Jeder sich selbst den traurigsten Schluss machen kann. — Sollte man sich fragen, woher es gekommen, dass ich darauf geschwiegen hatte, so diene zur Antwort, dass erstlich es damals noch keinen Verein deutscher Philatelisten gab, dass zweitens unser lieber Herr Friedmann — freilich vergeblich! — im späteren Verlaufe der Zeiten neben Erledigung seiner eigenen Geschäfte mit dem genannten Herrn auch für mich zu sorgen versprochen hatte, dass endlich der nothwendige Vorgang zu einer Civilklage bereits ausgefertigt (zur Einsicht für Herrn Moschkau beigelegt!) vorlag, indessen durch irgend welche Zwischenfälle nicht zur definitiven Erledigung gekommen war. — Merkwürdig bleibt es immerhin, dass, die Richtigkeit der Behauptung des genannten Herrn vorausgesetzt, ein unfrankirter und wahrscheinlich doppelter Brief in Verlust gerathen ist. Auch ist wohl unnöthig, zu bemerken, dass der genannte Herr thatsächlich sowohl unfrankirt, als auch in

Verbindung damit recommandirt hätte abschicken können, ja, da ich die Recommendation ganz bestimmt gefordert, hätte abschicken müssen, eben der Umstand, dessen Unterlassung ihn für Neulieferung der durch Nichtankunft mir in Verlust gerathenen Marken, event. für Baarersatz von Rechtswegen durchaus verantwortlich machen musste. — Es thut mir leid, hier eine andersartige Gedenktafel aufgerichtet haben zu müssen. — Nicht weiss ich auch, ob der spätere Erwerber (wer ist es aber?) des Wildt'schen Marken-Nachlasses, der doch auch irgendwo geblieben sein muss, sich zur Restitution dieser schwebenden Schuld des genannten Herrn herbeilassen wird, und kann es für's Erste, da ich seinen Namen nicht weiss, nicht einmal zu seinen Gunsten annehmen. — (Belege werden in Nr. 4. zum Abdrucke folgen!)

A. Treichel.

Leim einer Annonce.

Nr. 9. des „Allgem. Briefm.-Anz.“ enthielt von mir eine Annonce, worin ich nach unechten Marken suchte. Zweck der Annonce war, aus den Offerten die Namen von deutschen, speciell hamburgischen Händlern zu erfahren, welche sich hauptsächlich mit dem Handel mit falschen Marken befassen, um sie dann der Oeffentlichkeit zu übergeben. Da ich kein Händler, konnte die Annonce mich nicht compromittiren, falls ich als der Autor bekannt wurde, und so schreibe ich im Folgenden den Erfolg derselben kurz nieder. Freilich entsprach derselbe nicht im Mindesten meinen Erwartungen; denn die Händler mit Imitationen etc. sind gegen derartige Annoncen äusserst vorsichtig und fallen nicht sofort darauf hinein. Aber wenig ist besser, als gar Nichts; auch haben dieselben insofern einen Vortheil, als sie die Händler misstrauisch machen und auf diese Weise, im Falle ein Händler sich dann merklich ernstlich nach Fälschungen umsieht, ihm nur wenige Offerten zukommen und so das Geschäft mit Imitationen doch etwas gehindert wird. — Es mag somit hier die schwarze Liste folgen:

Bielefeld: Moritz Cohenheim.

Ravensburg: Fritz Meyerhofer. Ist im Besitze von mehreren Bögen Neu-Caledonien, die er vorsichtiger Weise nicht für echt hält, selbige aber pr. Stück zu 1 Sgr. offerirt. Ein Probe-Exemplar ist beigegeben.

Barmen (Rittershausen): Bernhard Fürth. Kann mit Imitationen nach einliegendem Muster (1 Cent Neufundland) aufwarten.

Schlettau in Sachsen: Ferd. Frohn. Ist angeblich

durch einen gewissenlosen Händler in Besitz von Fälschungen gekommen, die er offerirt.

Frankfurt a. M.: Georg Sartori. Sandte bekanntes Circular.

Dresden: Anonym. Offerirt folgende Marken, die alle von den echten nicht zu unterscheiden und gegen Nachnahme versendet werden:

- 8000 Shanghai, 1. Emission, 24 Thlr.
- 7000 Bergedorf, 12 Thlr.
- 10000 div. Granada, 10 Sorten, 30 Thlr.
- 3000 Paraguay, 3 Sorten, 10 Thlr.
- 1000 Venezuela, 1 Sorte, 3 Thlr.
- 1000 Oldenburg, 1. Em., 4 Thlr.

Hamburg: Théophile Narath. Er bittet mich um meine Preise für Imitationen.

- L. M. Katenbeck. (?) Wenn meine Annonce kein Schwindel ist, bittet er um meine Adresse. Sendet anbei Uruguay 1 Cent à 1 Sgr. pr. St. Falsificat.
- H. Thedens, Brotschragen Nr. 5., 3. Et. Empfiehlt Fälschungen pr. 1000 sortirt Mark 15.
- Gust. Henkel. Liefert gefälschte Mexico letzter Emission, pr. 1000 und fügt drei Stück 50 Cent zur Probe bei.
- A. Winkelmann, Adr. Albert Hopff, Reichenstr. 31. Bietet Imitationen bei Abnahme von mehreren 1000 à 10 Mark (Shilling?) an. Proben möchte ich gefälligst einsehen bei H. Prahl, Ecke der Schmiede- und kleinen Bäckerstrasse, und glaubt er, das Beste, was existirt, in Fälschungen zu liefern. Leider ist dem auch so und ist er der Verbreiter der „Niederl. Indien“, wovon ich seiner Zeit Herrn A. Moschkau einige Exemplare einsandte. Er betreibt seinen Handel frei und offen, zeigte mir sogar in seiner Sammlung einige leere Stellen, wo er Oldenburg 1. Emission herausgenommen, die er, wie er mir boshaft sagte, augenblicklich drucken liesse. Auch sah ich ihn im Besitze von Quantitäten gefälschter Braunschweig $\frac{1}{4}$ Sgr. braun und $\frac{1}{2}$ grün. Er scheint(?) in sehr nahen Beziehungen zu Herrn Jul. Goldner zu stehen. Auf gemachte Vorstellungen erwiederte er, es wäre eines jeden Philatelisten eigenes Pech, wenn er nicht echt von unecht unterscheiden könnte; er verdiente sehr gut dabei und sähe nicht ein, wozu er diesen Handel aufgeben sollte.

Braunschweig: Ernst Stolze. Derselbe erschien an hiesiger Börse mit ziemlichen Quantitäten von Falsificaten.

Ferner erhielt ich noch diverse anonyme Offerten. Aus Schwerin wurde mir noch eine Partie von 700 Stück Mexico,

letzte Emission, angeboten, und waren 2 Stück Cent zur Ansicht beigegeben.

Das war der Erfolg, der noch viel zu wünschen übrig lässt.
Eisenach, 4. Mai 1872.

Rud. Schleddehaus.

Mitglieder-Verzeichniss.

a) Ordentliche Mitglieder:

- Albrecht, R. F., Buchhändler, Leipzig, Thomagässchen 11.
 Arldt, Th., Dr. med., Dresden, Wilsdruffer Str. 1., Secretair d. V.
 Breyer, Gustav, Kaufmann, Cosse bei Königsberg i. Pr.
 Fischer, H., Kaufmann, Wernigerode.
 Friedmann, S. F., Markenhändler, Rudolfsheim bei Wien.
 Gerdeisen, G., Kaufmann, München, Marienplatz 7.
 Hartig, L., Braunschweig, Wolfenbüttler Strasse 44.
 v. Hymmen, G., Apotheker, Busendorf, Lothringen.
 Jacobsen, M., Kaufmann, Rendsburg, Hohestrasse 95.
 Jeglinger, Josef, Wien, I. Esslinggasse 8, vierte Etage.
 Judenberg, H., Kaufmann, d. Z. in Amerika.
 Lindenberg, C., Cand. jur., Breslau, Werderstrasse 28.
 May, L., Herausgeber des „Allg. Briefmarken-Anz.“, Hamburg, Koppel 48.
 Müller, Th., Hamburg, Admiralitätsstrasse 7.
 Moschkau, A., Redacteur, Oybin, 1. Präsident d. V.
 Pilz, G., Oberhüttenvorsteher, Freiberg, Quergässchen 335.
 Schleddehaus, R., Kaufmann, Hamburg, Koppel 88.
 v. Schütz-Pflummern, Freiherr, Hohnstein bei Besigheim in Württemberg.
 Stehlik, Moritz, Student, Wien, IV. Dannhäusergasse 7.
 Tilsen, H. E., Kaufmann, Stettin, Grünhof, Pölitzerstrasse 31.
 Treichel, Alex., Cand. jur., Berlin, Neuenburger Strasse 10., 2. Präsident d. V.
 Vignener, A., Apotheker, St. Tönis bei Crefeld.
 Winkler, A., Geh. Kriegs Rath a. D., Berlin, Genthiner Str. 2.
 Wieschnitzky, Victor, Wien, I. Wallfischgasse 8.
 Zumpe, H., Expedient, Dresden, Altstädter Rathhaus, Cassirer d. V.

b) Correspondirendes Mitglied:

Mejstrik, J., Markenhändler, Wien, I. Laurenzerberg 5.

NB. Unser Mitglied H. Judenberg theilte dem Präsidium unter'm 9. März d. J. mit, dass er am 15. selbigen Monats nach Amerika reisen werde; sein Wunsch, Mitglied zu bleiben, ist ihm gestattet worden; seinen Beitrag für 1872/73 hat er berichtet, seine Adresse will er s. Z. dem Vereine brieflich mittheilen.

Literarisches.

Zschesche's illustrirtes Album, zu welchem unser Mitglied Albrecht die treffliche Vorrede schrieb, traf vor Kurzem ein. Die äussere und innere Ausstattung ist eine wahrhaft grossartige; ein so kostbares Werk besitzen wir in unserer gesammten Fachliteratur noch nicht. Auch die Art und Weise, wie der Text Platz fand, ist eine zweckmässige; leider vermissen wir die Angabe der Wasserzeichen, welche dem sonst tadellosen Werke auch den Rang eines wissenschaftlichen verliehen hätte.

Moschkau's Wasserzeichen erschienen in neuer, vermehrter Auflage; wir finden darin ein gut gelungenes Portraet Rowland Hill's und eine Anzahl bisher unbekannter Wasserzeichen, z. B. Liberia, Memphis, Br. Guyana etc. Der Preis von 10 Gr. ist ein billiger.

Schaubek, der Herausgeber des in wissenschaftlicher Beziehung werthvollen Albums und Catalogs, arbeitet an einem illustrirten Handbuche für Postmarken-Sammler. Die erste Lieferung erscheint Ende Juni. Preis für 3 Bogen in 8^o, reich illustr., 7½ Gr.; in 8 bis 10, monatlich erscheinenden Lieferungen soll es beendet sein. Nach Allem, was wir über den Inhalt dieses Werkes erfahren konnten, dürfen wir sein Erscheinen mit Freuden begrüßen.

A. Treichel, unser zweiter Präsident, will die Stempelmarkensammler mit einer Arbeit erfreuen, da er vorhat, ein einschlägiges Handbuch erscheinen zu lassen, bei dessen Ausarbeitung er allerdings auf die Mithilfe aller Specialsammler rechnen möchte, um seine eigenen Lücken vollständig ausfüllen zu können. Einen bezüglichen Aufruf gedenkt derselbe s. Z. in allen Fachblättern zu veröffentlichen, sobald sich nur die Bewältigung des eigenen Materials ermöglicht haben wird. Vielleicht wird später dem Handbuche auch ein Catalog folgen, d. h. eine abgekürzte Aufzählung mit annähernder Angabe der Werthe für den Handel.

Moschkau's Magazin hört mit seiner Nr. 12. zu erscheinen auf. Für Freunde desselben dürfte es interessant sein, zu erfahren, dass noch eine Anzahl Jahrgänge, brochirt à 20 Groschen, sowohl direct von dem Herausgeber, als auch durch jede Buchhandlung bezogen werden kann.

R. F. Albrecht will ein Pracht-Album herausgeben. Indem wir es vorzüglich grossen Sammlern empfehlen, bringen wir hier dessen Circulair zum Abdrucke:

Einladung

zur

Subscription auf ein Briefmarken-Album

zur Aufnahme der

grössten Sammlungen.

2 Bde. In Folio. Starkes Carton-Papier. Nur in 20 Exemplaren gedruckt.

Sowohl die Zeit, als auch die Umstände lassen es wohl geeignet erscheinen, eine Subscription auf ein Briefmarken-Album, welches den weitgehendsten Ansprüchen der bedeutendsten Sammler entsprechen wird, zu eröffnen.

Das Album soll in zwei Bänden ausgegeben werden, von welchen der erstere Europa, der zweite hingegen die anderen vier Welttheile umfassen soll. Marken, ganze und nicht zerschnittene Couverte und officielle Essais, sowie die wirklich anerkannten Varietäten, Nuancen und Privatmarken werden Aufnahme finden und wird für jedes Stück ein vorgezeichneter Platz vorhanden sein. Zahlreiche, nur nach Originalen geschnittene, treue Abbildungen sowohl der Marken und Couverts, als auch der Essais etc. sollen dazu beitragen, das Album, selbst ohne Marken, zu einem wahrhaft schönen Tisch- und Zimmerschmuck zu machen, da auch die Heraldik insofern Berücksichtigung finden wird, als nur die Wappen solcher Länder, welche Postmarken emittirten, beigegeben werden können. Die Porträts aller Souveräne oder Präsidenten der verschiedenen Staaten am Kopfe der von denselben emittirten Marken-Serie noch hinzuzufügen, soll dem Herausgeber vorbehalten bleiben; doch kann im Voraus auch diese Bereicherung zugesagt werden, wenn die Betheiligung des sammelnden Publikums es ermöglicht.

Der in 3 Sprachen (deutsch, französisch und englisch) lautende Text wird theils über den Markenfeldern, theils in denselben eingedruckt sein, so dass bei einer vollständigen Serie wohl die Emission, aber nicht die Marken beschrieben sind, da durch die Marken die Beschreibung derselben zugedeckt wird. (Aehnlich, wie im Schaubek-Album.)

Das Arrangement und die chronologische Anordnung wird höchst geschmackvoll eingerichtet werden; auch soll weder Druck, noch Papier Etwas zu wünschen lassen. Ungewiss muss es aber noch bleiben, wie stark, d. h. wie viel Bogen jeder Band umfassen wird.

Eine allerseits anerkannte Thatsache ist es, dass sich die bedeutendsten und grössten Sammler keines aller existirenden

Literarisches.

Zschesche's illustriertes Album, zu welchem unser Mitglied Albrecht die treffliche Vorrede schrieb, traf vor Kurzem ein. Die äussere und innere Ausstattung ist eine wahrhaft grossartige; ein so kostbares Werk besitzen wir in unserer gesammten Fachliteratur noch nicht. Auch die Art und Weise, wie der Text Platz fand, ist eine zweckmässige; leider vermissen wir die Angabe der Wasserzeichen, welche dem sonst tadellosen Werke auch den Rang eines wissenschaftlichen verliehen hätte.

Moschkau's Wasserzeichen erschienen in neuer, vermehrter Auflage; wir finden darin ein gut gelungenes Portraet Rowland Hill's und eine Anzahl bisher unbekannter Wasserzeichen, z. B. Liberia, Memphis, Br. Guyana etc. Der Preis von 10 Gr. ist ein billiger.

Schaubek, der Herausgeber des in wissenschaftlicher Beziehung werthvollen Albums und Catalogs, arbeitet an einem illustrierten Handbuche für Postmarken-Sammler. Die erste Lieferung erscheint Ende Juni. Preis für 3 Bogen in 8^o, reich illustr., 7½ Gr.; in 8 bis 10, monatlich erscheinenden Lieferungen soll es beendet sein. Nach Allem, was wir über den Inhalt dieses Werkes erfahren konnten, dürfen wir sein Erscheinen mit Freuden begrüssen.

A. Treichel, unser zweiter Präsident, will die Stempelmarkensammler mit einer Arbeit erfreuen, da er vorhat, ein einschlägiges Handbuch erscheinen zu lassen, bei dessen Ausarbeitung er allerdings auf die Mithilfe aller Specialsammler rechnen möchte, um seine eigenen Lücken vollständig ausfüllen zu können. Einen bezüglichen Aufruf gedenkt derselbe s. Z. in allen Fachblättern zu veröffentlichen, sobald sich nur die Bewältigung des eigenen Materials ermöglicht haben wird. Vielleicht wird später dem Handbuche auch ein Catalog folgen, d. h. eine abgekürzte Aufzählung mit annähernder Angabe der Werthe für den Handel.

Moschkau's Magazin hört mit seiner Nr. 12. zu erscheinen auf. Für Freunde desselben dürfte es interessant sein, zu erfahren, dass noch eine Anzahl Jahrgänge, brochirt à 20 Groschen, sowohl direct von dem Herausgeber, als auch durch jede Buchhandlung bezogen werden kann.

R. F. Albrecht will ein Pracht-Album herausgeben. Indem wir es vorzüglich grossen Sammlern empfehlen, bringen wir hier dessen Circulair zum Abdrucke:

Einladung

zur

Subscription auf ein Briefmarken-Album

zur Aufnahme der

grössten Sammlungen.

2 Bde. In Folio. Starkes Carton-Papier. Nur in 20 Exemplaren gedruckt.

Sowohl die Zeit, als auch die Umstände lassen es wohl geeignet erscheinen, eine Subscription auf ein Briefmarken-Album, welches den weitgehendsten Ansprüchen der bedeutendsten Sammler entsprechen wird, zu eröffnen.

Das Album soll in zwei Bänden ausgegeben werden, von welchen der erstere Europa, der zweite hingegen die anderen vier Welttheile umfassen soll. Marken, ganze und nicht zerschnittene Couverte und officielle Essais, sowie die wirklich anerkannten Varietäten, Nuancen und Privatmarken werden Aufnahme finden und wird für jedes Stück ein vorgezeichneter Platz vorhanden sein. Zahlreiche, nur nach Originalen geschnittene, treue Abbildungen sowohl der Marken und Couverts, als auch der Essais etc. sollen dazu beitragen, das Album, selbst ohne Marken, zu einem wahrhaft schönen Tisch- und Zimmerschmuck zu machen, da auch die Heraldik insofern Berücksichtigung finden wird, als nur die Wappen solcher Länder, welche Postmarken emittirten, beigegeben werden können. Die Porträts aller Souveräne oder Präsidenten der verschiedenen Staaten am Kopfe der von denselben emittirten Marken-Serie noch hinzuzufügen, soll dem Herausgeber vorbehalten bleiben; doch kann im Voraus auch diese Bereicherung zugesagt werden, wenn die Betheiligung des sammelnden Publikums es ermöglicht.

Der in 3 Sprachen (deutsch, französisch und englisch) lautende Text wird theils über den Markenfeldern, theils in denselben eingedruckt sein, so dass bei einer vollständigen Serie wohl die Emission, aber nicht die Marken beschrieben sind, da durch die Marken die Beschreibung derselben zugedeckt wird. (Aehnlich, wie im Schaubek-Album.)

Das Arrangement und die chronologische Anordnung wird höchst geschmackvoll eingerichtet werden; auch soll weder Druck, noch Papier Etwas zu wünschen lassen. Ungewiss muss es aber noch bleiben, wie stark, d. h. wie viel Bogen jeder Band umfassen wird.

Eine allerseits anerkannte Thatsache ist es, dass sich die bedeutendsten und grössten Sammler keines aller existirenden

Albums bedienen und bedienen können, weil ein in dieser Art allen Ansprüchen eines grossen Sammlers genügendes Album bisher nicht zu finden war. Diese Lücke soll unser Album ausfüllen.

Wir eröffnen daher eine Subscription auf ein solches Album, zu welcher wir alle Sammler und Liebhaber einladen. Das Manuscript liegt fertig vor und wird der Druck sofort beginnen, sobald die zur Deckung der Herstellungskosten genügende Zahl Abonnenten sich gemeldet hat, und hofft der Herausgeber mit Bestimmtheit, sein Unternehmen noch vor Schluss des laufenden Jahres zu Ende zu führen.

In Anbetracht der sehr geringen Auflage und der bedeutenden Herstellungs-Kosten ist der Preis nach der reiflichsten Ueberlegung auf 150 Thaler festgestellt worden, und sind wenigstens 15 Subscribenten nöthig, das Unternehmen zu verwirklichen und zur Ausführung zu bringen.

Die Liste der Namen der Abonnenten wird an geeigneter Stelle im Album eingedruckt werden.

Bezügliche Anfragen werden jederzeit prompt beantwortet werden und steht den Interessenten nähere Auskunft bereitwilligst zu Diensten. Subscriptionen können beim unterzeichneten Herausgeber oder in der Expedition der „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ in Dresden angemeldet werden.

Leipzig, Thomasmässchen Nr. 11.

R. F. Albrecht.

Vereinsbibliothek betr.

Für die nach Antrag unseres Mitgliedes Albrecht zu begründende Bibliothek gingen als weitere Beiträge ein:

1. von unserem Mitgliede L. May:

Allgemeiner Briefmarken-Anzeiger. Nr. 1—6. Broch., Hamburg 1871.

2. von unserem Präsidenten A. Moschkau:

Moschkau, A., Die Wasserzeichen etc. Geb. Dresden 1871.

Moschkau, A., Die Wasserzeichen etc. Neue Aufl. Geb. Dresden 1872.

Den freundlichen Gebern besten Dank!

1. Januar 1875.



Vertrauliche Mittheilungen.

Organ

des

Vereins deutscher Philatelisten.

Nur für seine Mitglieder

unter Verantwortlichkeit des Gesammt-Präsidiums

herausgegeben von dem ersten Präsidenten

Dr. Alfred Moschkau,

Literat, Nossen in Sachsen.

N^o 4. 1874.

Nossen,

Druck von C. E. Hensel.

Jahresbericht

des

Vereins deutscher Philatelisten

für

1873 bis 1874.

Mit Beendigung unseres dritten Vereinsjahres tritt an mich von Neuem die Pflicht heran, den verehrten Mitgliedern über die Thätigkeit unseres Vereines Mittheilung zu machen.

Nach der bisherigen Erfahrung wurde die besondere Einladung zur Generalversammlung nach § 12. in Nr. 42. des Allgemeinen Briefmarkenanzeigers in Hamburg als unseres provisorischen Organes nach Zittau hin erlassen, sie selbst jedoch resultatlos verblieben, wie leider alle früheren. In Nr. 46. desselben Blattes wurde meinerseits der betreffende Jahresbericht gegeben.

Die durch Stimmzettel erfolgte Neuwahl des Präsidii traf wiederum die früheren zwei Präsidenten, welche gemeinschaftlich die Aemter des Secretärs und Cassirers mitverwalteten.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 15. August v. J. noch 8, bestehend aus den Herren Gerdeisen, Hartig, May, Moschau, Stadelbauer, Treichel, Weigel, Winkler. Die übrigen Herren hatten theils nach § 9. ihren Austritt angemeldet theils waren sie nach § 10. als durch Nichtentrichtung des Jahresbeitrages als ausgeschlossen zu betrachten.

Der Cassenabchluß ergab erfreulicher Weise kein Deficit, trotzdem ein solches im Betrage von 11 Thaler 24 Groschen 9 Pfennige aus dem Vereinsjahre 1872 — 73 mit zu übernehmen war. Dies Defizit, sowie überhaupt die Ausgaben, welche der Cassenabchluß specialisirt, wurden aus den Jahresbeiträgen, besonders aber auch durch Geschenke Seitens mehrerer Mitglieder gedeckt, deren Namen wir hier gern anführen wollen: Gerdeisen (1 Thlr.), Hartig (1 Thlr. 3 Gr.), Treichel (2 Thlr.) und Weigel (1 Thlr.).

Den Jahresbeitrag für Herrn May in Hamburg, welcher ihm als Dankeszeichen für unentgeltliche Hergabe seines Anzeigers für Anzeigen des Vereines erlassen wurde, entrichtete gern der erste Präsident.

Dem wäre beizufügen, daß zur Generalversammlung am 15. August des Jahres 1874 eine Einladung ausblieb, wie solches in Nr. 71. des Briefmarkenanzeigers motivirt und daneben zur Neuwahl des Präsidii aufgefordert wurde.

Die Anzahl der eingegangenen Stimmzettel betrug 5, welche mit großer Mehrheit die derzeitigen Präsidenten wiedergewählten Jahresbeiträge gingen 4 ein, excl. des für Herrn May, den aus oben berührtem Grunde der Verein trägt.

Neu eingetreten ist Herr Candidat Haas zu Karlsruhe in Baden.

Müssen wir somit constatiren, daß das Interesse an unserem Vereine merklich geschwunden, wozu namentlich das durch pecuniären Mangel veranlassete Nichtliefern der Vereinschriften wohl am Meisten beigetragen hat, so ist doch der alte Stamm gesonnen und fest entschlossen, die Existenz des Vereines durch treues Halten an demselben zu sichern, hoffend, daß von gleichem Wunsche befeelte Sammler ihm wieder beitreten und seinen gerechten Bestrebungen förderlich sein werden.

Köffen, den 1. November 1874.

Dr. A. Moschkau,
erster Präsident.

Mitglieder-Verzeichniß

des Vereins deutscher Philatelisten

am 1. November 1874.

- Haas, Th., Candidat, Karlsruhe in Baden, Lyceumstr. 1.
 v. Hymen, G., Apotheker, Buzendorf in Lothringen.
 May, L., Kaufmann in Hamburg, St. Georg, Koppel 48.
 Mojschkau, Dr. A., Literat, Rossen. (Agr. Sachsen.)
 Treichel, A., Cand. jur., Berlin, S. W., Neuenburgerstr. 10.
 Winkler, A., Geh. Kriegs-rath a. D., Berlin, W., Schillstr 17..

Cassen-Abschluß

1873/74.

Ausgaben:

Deficitvortrag per 1872/73	Thlr. 11 24 9
div. Portis	25 3
	Thlr. 12 20 2

Einnahmen:

Jahresbeiträge	Thlr. 8 15 6
Geschenke	4 4 6
	Thlr. 12 20 2

Ausgaben:	12 20 2
	Thlr. " " "

Auszug aus dem detaillirten und von dem 2. Präsidenten
 ten geprüften Cassenabschlusse.

Cand. Treichel.

Dr. Mojschkau.

Nieske und Fohl.

Ersterer in Dresden, letzterer in Riesa domicilirend, beide bereits durch in- und ausländische Fachzeitschriften als Händler oder „mehr noch“ von Fälschungen bekannt, haben in letzterer Zeit so vorzügliche Werke in die Welt versendet, daß es Noth thut, vor ihnen zu warnen.

Ersterer vertreibt in Mengen: Moldau 27 Para, Sachjen I. Em. 3 Pf. roth, 10 Groschen blau, Couvert 10 Groschen grün u.;
 Letzterer besonders: Hannover Bestellgeld frei mit Pferd und Kleeblatt, Mexico mit Maximilian (Kupferstich!) Moldau 27 Para, ganz neuerdings aber Philippinen I. Emission, deren Beschreibung das Illustr. Briefmarken-Journal aus der Feder des Unterzeichneten bringen wird.

Also Vorsicht vor diesen Herren und ihren Werken.

Dr. M.

Helgoland.

Schon früher war das Ersuchen an mich gestellt, auf falsche Helgoländer zu wachsenden, welche hier in Berlin zum Kauf aus-
 geboten wurden. Anfang des Jahres 1874 gelang es mir endlich, deren habhaft zu werden. Allein gesehen, als Fälschate kaum erkenn-
 bar, springt der Unterschied erst in die Augen, wenn andere da-
 neben. Hiermit sollen solche zur Warnung signalisirt sein. Ich
 fand nur die Werthe 1, 2 und 6 Sch., soviel ich mich entsinne,
 die 2-Sch. sogar grob gezähnt, alle gestempelt, wollte ich nach
 meinem Auftrage, vollenden! unter der Garantie der Falschheit
 kaufen mußte, da solche als Unterlage für eine criminelle Verfolgung
 dienen sollten. Höchstwahrscheinlich stammen selbige aus Hamburg
 und haben hier auch wohl willentliche Verbreitung gefunden, nach-
 dem längere Zeit hindurch der ganze betr. Apparat in Bewegung
 gesetzt und laut behördlichen Antrags von der hiesigen Polizei Sai-
 tirungen und Verhöre in's Werk gesetzt waren, kam dann der Be-
 scheid, daß Fälschate, falls gestempelt, ruhig verkauft werden kön-
 nen. Jedenfalls ein betäubendes Resultat.

Berlin, 14. December 1874.

A. Treichel.

Literatur.

Unsere Literatur hat in diesem Jahre ungeahnte Fortschritte gemacht und bedeutungsvolle Lücken wurden endlich ausgefüllt.

In erster Reihe gilt dies von den Albums, deren zwei, „permanent im strengsten Sinne des Wortes“, erschienen. Friedl's (Wien) Album entspricht, zumal in Verbindung mit einem billigen Druckapparat (nur 2 Thlr. kostend) allen Anforderungen, die wir zu stellen berechtigt sind; ebenso erfreute sich Dr. Moschau's (Woffen) Postkarten- und Couvertalbum so günstiger Aufnahme, daß sich bereits eine zweite Auflage nöthig machte. Zichie'sches Illustriertes Album erschien eben auch in 2 Auflagen und dürfte, da es den Text dreisprachig (deutsch, englisch und französisch) giebt, als echt „international“ zu bezeichnen sein, an Werth in Zukunft aber noch dadurch gewinnen, daß die dritte Auflage zufolge Vorschlags des Dr. M. auch der Wasserzeichen gedenken und sie bildlich vorführen wird. Schaubec's Album steht aber trotzdem hoch über dem Zichie'schen, wie sich Schreiber dieses früher bereits äußerte.

Der treffliche, aber veraltete Schaubec'sche Catalog ist durch einen sehr umfangreichen, von Dr. Moschau verfaßten ersetzt worden und erhielt von unserer Fachpresse überaus günstige Beurtheilungen. Eine bereits in Vorarbeit begriffene 2. Auflage dürfte nicht nur bei dem Umfange des Werkes entschuldbare Fehler verbessern, sondern das Werk zu einem solchen gestalten, wie es zu besitzen sich das Ausland nicht rühmen kann. Des Auslandes gedenkend, dürfen die vor Kurzem erschienenen Handbücher von Dr. Gray und Edw. L. Pemberton nicht unerwähnt gelassen werden. Ersteres ist das vorzüglichere, auch reicher illustrierte; letzteres befremdet uns in seinem Inhalte, als es allem Schwindel Thür und Thor öffnete und Aufnahme gewährte. Von Pemberton's großem Cataloge, der in 8 Monaten fertig vorliegen sollte, erschien nur die erste Lieferung, die hinsichtlich des Textes allerdings ein „Werk unendlicher Mühe“ genannt zu werden verdient, Betreffs der drei Lichtdrucktafeln aber, die 119 Abbildungen von Originalmarken geben, bei dem uns bekannten hohen Stande der Lichtdruckerei in England, wenig befriediget.

In dem Leipziger Briefmarken-Journal endlich, erhielt unsere Wissenschaft ein Blatt, welches den besten des Auslandes würdig zur Seite gestellt werden kann, Dank den Unterstützungen aller Sammelautoritäten Deutschlands.

Und so können wir mit Stolz auf die gedeihliche Fortentwicklung der Philatelie blicken, an der weiter zu arbeiten unser Ziel, unsere Loosung ist. Dr. M.

Bermischtes.

Société Timbrologique à Paris. Unter diesem Namen etablirt sich gegenwärtig ein Markenjammelerverein in Paris, an dessen Spitze provisorisch Dr. Magnus steht, während alle Briefe, Anfragen, Beitrittserklärungen u. an Herrn Monnerot, 57 rue de Chateaudun, Paris zu richten sind. Es scheint also, daß ein früher in Paris bestandener Verein einging. Wünschen wir dem Brudervereine Glück und Gedeihen.

Die Vereine von Philatelisten hat Dr. Moschtau, unterstützt vom zweiten Präsidenten Herrn Cand. jur. Treichel in einem Aufsatze behandelt, der auf Seite 41, 50, 64 und 75 des Leipziger Briefm.-Journals abgedruckt ist und Nachrichten über Vereine in Bridlington, St. John, New-York, London, Paris, Heidelberg, Dresden, Hamburg, Bremerhafen, Brünn, Pest, Livorno und Chicago bringt.

M. Friedel's Druckapparat. Herr Buchdruckereibesitzer Friedl, Wien, I Plankengasse 3 hat zu seinem trefflichen Permanent-Album einen Druckapparat geschaffen, der allen Sammlern, die Albums ohne Text besitzen, bestens empfohlen zu werden verdient, da derselbe mit wenig Mühe und von Jedermann leicht handzuhaben ist und jede beliebige Textvorzeichnung an jeder Stelle gestattet. Der Preis von 2 Thalern = 6 R.-M. dafür (ein großer Blechkasten mit Siffen, ein Typenhalter mit Griff und Schraube, je eine Garnitur große, kleine und Ziffertypen nebst Bürste und einer Büchse Schwärze) muß als ein spottbilliger bezeichnet werden.

